

Bericht
über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn
in der Zeit vom 1. 4. 1929 bis 31. 3. 1930

von
Museumsdirektor Prof. Dr. **H. Lehner.**

Mit Beiträgen von Abteilungsdirektor Dr. **F. Oelmann** und Kustos **J. Hagen.**

A. Ausgrabungen.

1. Die Ausgrabung auf dem Fürstenberg bei Xanten erfreute sich auch in diesem Jahre einer außerordentlichen Bewilligung des Rheinischen Provinzialverbandes sowie namhafter Zuschüsse des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Sie begann im August 1929 und konnte in dem milden Winter mit kurzer Unterbrechung bis Mitte Februar 1930 fortgesetzt werden. Zur Verfügung standen diesmal mehrere Grundstücke östlich der „alten Poststraße“, welche unmittelbar an die im Vorjahr bearbeiteten Flächen anschlossen und bis zum östlichen Abschluß des claudisch-neronischen Lagers reichten. So konnten die Teile zu beiden Seiten der via principalis in der östlichen Lagerhälfte bis zum Osttor untersucht und die frühere Untersuchung des letzteren ergänzt werden (Abb. 1). Bei der Ausgrabung des Osttores im Jahre 1908/9 war es nur möglich gewesen, den nördlichen Torturm zu untersuchen. Jetzt fanden sich, wenn auch in bedeutend schlechter erhaltenen Resten, die Pfostenlöcher des südlichen Torturmes und der geteilten Tordurchfahrt dazu und auch von den Tuffsteinsockeln der Torpfosten wurden noch einer in situ und Bruchstücke von anderen gefunden. Danach ist dieses Tor genau ebenso gebaut gewesen wie das schon früher ausgegrabene Südtor. Der ergänzte Grundriß des Osttores (Abb. 2) ist schon in der Zusammenstellung der bisherigen Ausgrabungen in den Römisch-germanischen Forschungen Band IV, 1930, S. 35 ff. in Abb. 28 (S. 37) abgebildet worden. Ist hiernach also das in den B. J. 119 S. 246 ff. über das Tor Gesagte zu ergänzen und zum Teil zu berichtigen, so bleibt die eigentümliche Erscheinung, daß der Umfassungsgraben am Osttor auf eine Länge von 42 m unterbrochen ist, bestehen. Durch den nördlichen Teil des Ostgrabens wurden mehrere Schnitte gelegt, welche zeigten, daß dort ein Doppelgraben ist. In dem hinteren (westlichen) Graben fanden sich starke Spuren verkohlter

Holzbalken und Ziegel, beides offenbar von der vorderen Wallbekleidung, eine Erscheinung, die wir schon früher auf der östlichen Lagerseite im Graben angetroffen hatten (B. J. 119, S. 237 ff.). Von der hinteren Verkleidung des Walles wurde nur auf eine kurze Strecke ein seichtes Holzgräbchen gefunden. Unmittelbar westlich von dem Tor zieht die Wallstraße (via sagularis) 8 m breit von N. nach S. und die via principalis von Osten nach Westen, welche auch auf der neu ausgegrabenen Strecke von Säulen auf beiden Seiten

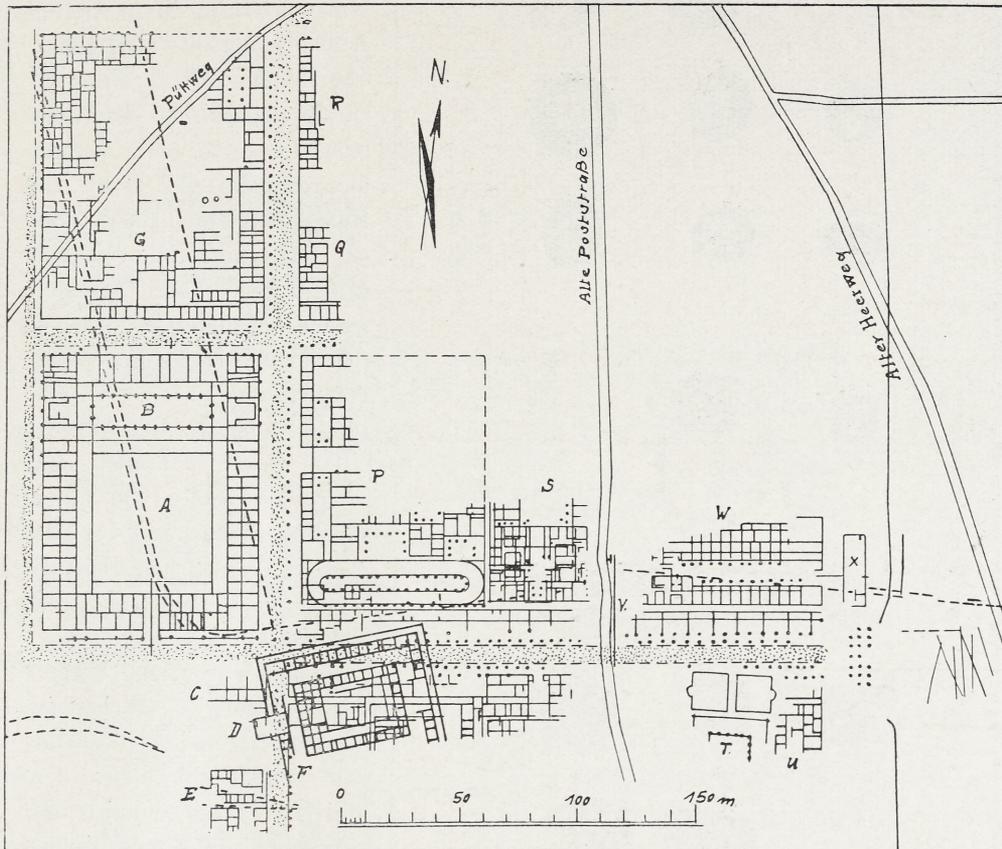


Abb. 1. Uebersicht der Gebäude östlich vom Praetorium von Vetera.

begleitet war, deren quadratische Sockel aus Tuff, Kies, Ziegelstücken und Tonerde bestanden und größtenteils erhalten waren. Auch das nördliche Straßengräbchen der via principalis wurde gefunden (Abb. 3). — Südlich der via principalis liegen große Bauwerke, welche vorläufig alle erst zum Teil freigelegt werden konnten und daher noch nicht sicher zu beurteilen sind. Sie zerfallen in einen östlichen sehr seicht liegenden und einen westlichen sehr tief liegenden Teil, der offenbar jünger ist als jener und ihn teilweise zerstört hat. Das östliche Gebäude U hat, soweit es ausgegraben ist, einen unregelmäßigen Grundriß. Eine Anzahl kleinerer Räume gruppieren sich anscheinend um

größere Höfe. Die sehr seicht fundamentierten Mäuerchen sind durchweg nur schmal. Nach N., also der *via principalis* zu, war eine Säulenreihe vorgelegt, deren erhaltene Substruktionen aber nicht mit den Säulen an der *via*

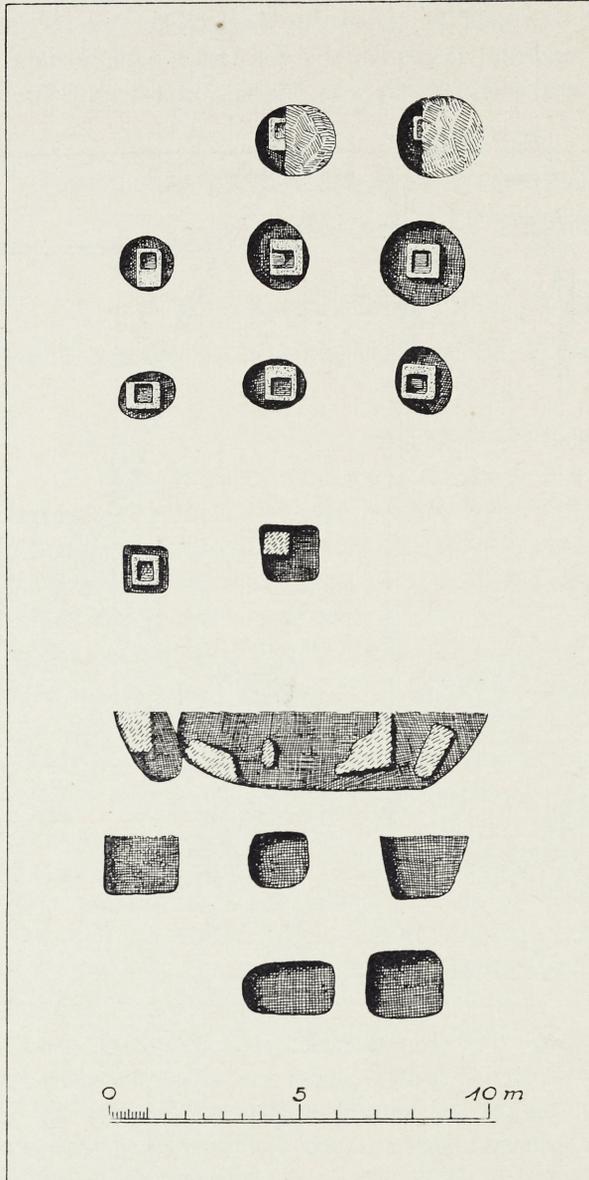


Abb. 2. Das Osttor von Vetera.

principalis genau korrespondieren. Der westliche Gebäudekomplex T besteht, soweit bisher erkennbar, aus zwei quadratischen Hallen von rund 15 m lichter Ausdehnung, die sich gegenüberliegen, mit je einer gerundeten Apsis an der West- bzw. Ostseite. Die Fundamentgruben der sehr tief fundamentierten Bauten lassen auf eine reiche Nischengliederung der Apsidenwände schließen, Reste von Stuck und farbigem Wandverputz deuten auf eine reiche Ausstattung hin. An einer Stelle fanden sich reichliche Reste von einem Fußbodenbelag aus 1—3 cm großen schwarzen Basaltsteinchen, die nach Art von

Mosaiksteinchen zugeschnitten waren. Auch Reste von Fensterglas wurden gefunden. Die beiden Gebäude sind durch eine etwa 3 m breite Gasse voneinander getrennt, in deren südlichem Ende sich zwei Wasserkanäle vereinigen, die aus den einander benachbarten Südecken der Gebäude kommen. Der vereinigte Wasserkanal fließt dann nach SO. unter der nördlichen

Umfassungsmauer eines großen Peristylhofes hindurch, der von den vorherbeschriebenen Bauten durch eine 2,60 m breite Gasse getrennt ist. Von dem Peristylhof ist bisher erst das nördliche Ende ausgegraben. Er ist 30 m breit. Die mächtigen Substruktionen lassen auf große Säulen schließen.

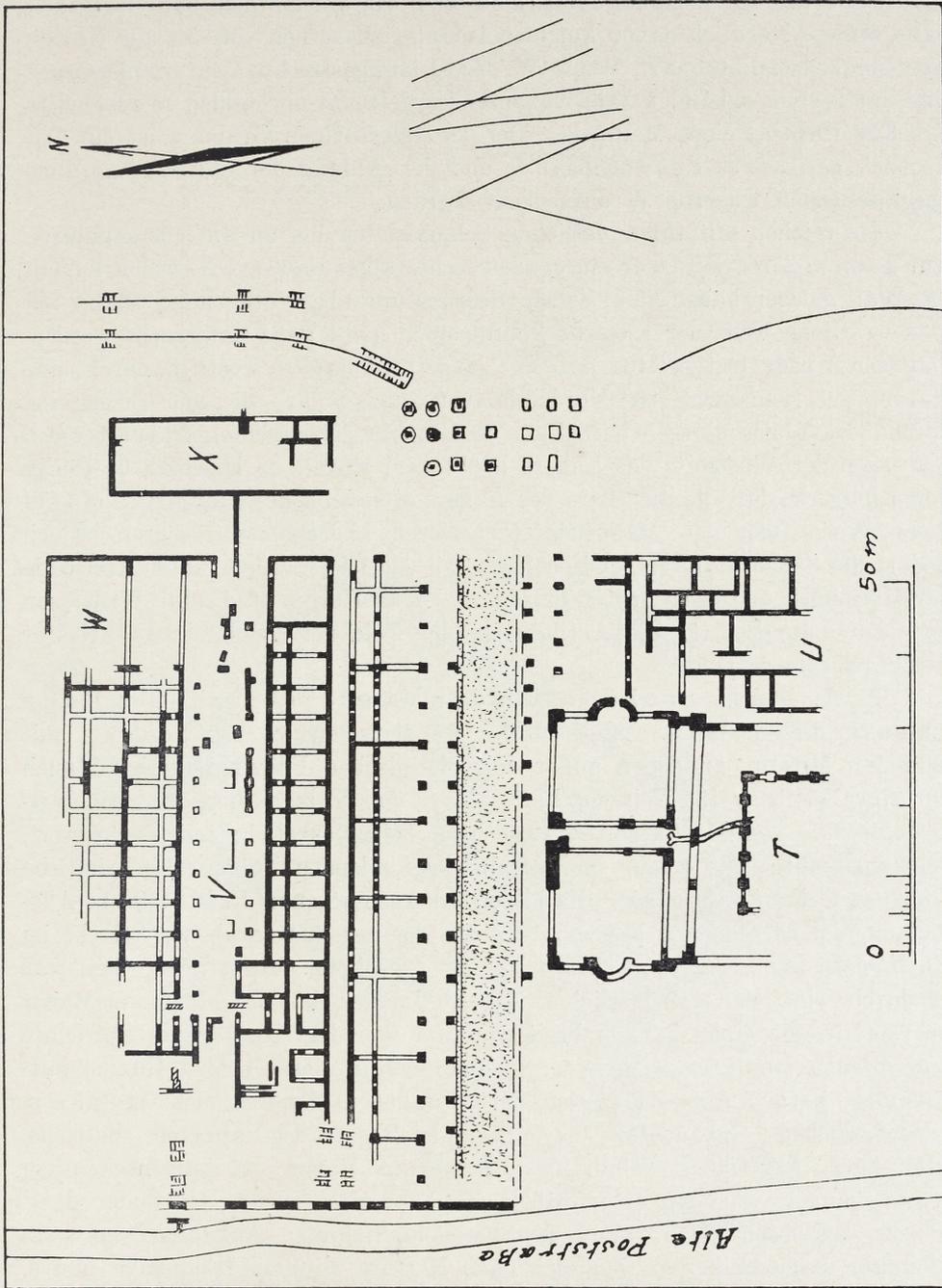


Abb. 3. Ausgrabung in Vetera 1929.

Auf der nördlichen Seite der *via principalis* schließen zunächst wieder Läden von der schon früher beschriebenen Form an, die sich zur *via principalis* öffnen. Nördlich davon kommen Infanteriekasernen von der aus *Novesium* schon bekannten Art, V und W. Zwei langgestreckte Centurienkasernen sind durch einen schmalen Gang voneinander getrennt und bilden so zusammen das Kasernement eines Manipels. Bei der diesjährigen Grabung ist ein ost-westlich gerichtetes Kasernenpaar V und der Anfang der nächsten nördlich anschließenden Kaserne W aufgedeckt worden.

Sie reichen mit ihren östlichen Schmalseiten bis an die *via sagularis*. Auf deren anderer Seite war ein großes rechteckiges Bauwerk X, welches dicht am Wall gelegen haben muß, dessen Bestimmung aber vorderhand unklar ist. Das westliche Ende der Kaserne konnte noch nicht ganz untersucht werden. Dagegen wurde festgestellt, daß der Kasernenkomplex westlich durch eine starke, tief fundamentierte Nordsüdmauer, die sogar die *via principalis* durchquert, abgeschlossen ist. Da eine ähnliche Erscheinung früher bei den Kasernen der Westseite des Lagers beobachtet wurde, so hat man vorläufig den Eindruck, daß die die Mitte des Lagers einnehmenden Hauptgebäude auf diese Weise von den Mannschaftsquartieren abgeschlossen waren. Doch bedarf die Sache weiterer Nachprüfung. Die örtliche Leitung unter Kontrolle der Museumsbeamten besorgten nacheinander die Herren stud. phil. Willemsen und Dr. Laur-Belart, die Aufnahmen der Zeichner Wieland, Vorarbeiter war A. Krämer.

2. Die Ausgrabung an der Münsterkirche in Bonn wurde in diesem Jahre außerhalb des Münsters auf dessen Nordseite mit größeren Mitteln, zu denen außer dem rheinischen Provinzialverband auch der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft beigesteuert hatten, fortgesetzt. Zunächst wurde das schon im Vorjahre gefundene schräge frühchristliche Gebäude $d^1 d^2 d^3$ ergänzt. Es bildet ein Rechteck von $13,90 : 8,90$ m Ausdehnung im Lichten und bestand auch auf der neu ausgegrabenen Strecke im Fundament aus alten römischen Altären. In seinem nordöstlichen Teil war es durch eine der nordöstlichen Abschlußmauer parallel laufende Mauer quergeteilt, die einen $2,50$ m breiten Raum von dem Hauptraum abtrennte und offenbar in ihrer Mitte eine Verbindungstür dieser beiden Räume miteinander hatte (Abb. 4). Von den Fußböden fanden sich in diesem nordwestlichen Gebäudeteil nur geringe Reste des ältesten Estrichs, eine nach Art eines Windfanges angelegte Mauer ist augenscheinlich etwas jünger. — An die nordöstliche Schmalseite der Gebäude $d^1 d^2 d^3$ schlossen sich nun zwei gleichgerichtete Anbauten an, ein kleinerer rechteckiger m , der sich nach NO in weiteren Räumen r und s , soweit wie bisher erkennbar, fortgesetzt hat, und ein größerer o , der mit einer mächtigen Apsis nach NO abschloß, welche innen halbkreisförmig war, außen, offenbar zur Verstärkung, rechtwinklige Ecken hatte. Der Raum mißt $6\frac{1}{2} : 4\frac{1}{2}$ m im Lichten. Auch in diesen Räumen wurden die verschie-

denen Fußböden in kleineren oder größeren Resten wiedergefunden, doch sind diese Annexbauten, mit einziger Ausnahme der östlichen Mauer m, nicht

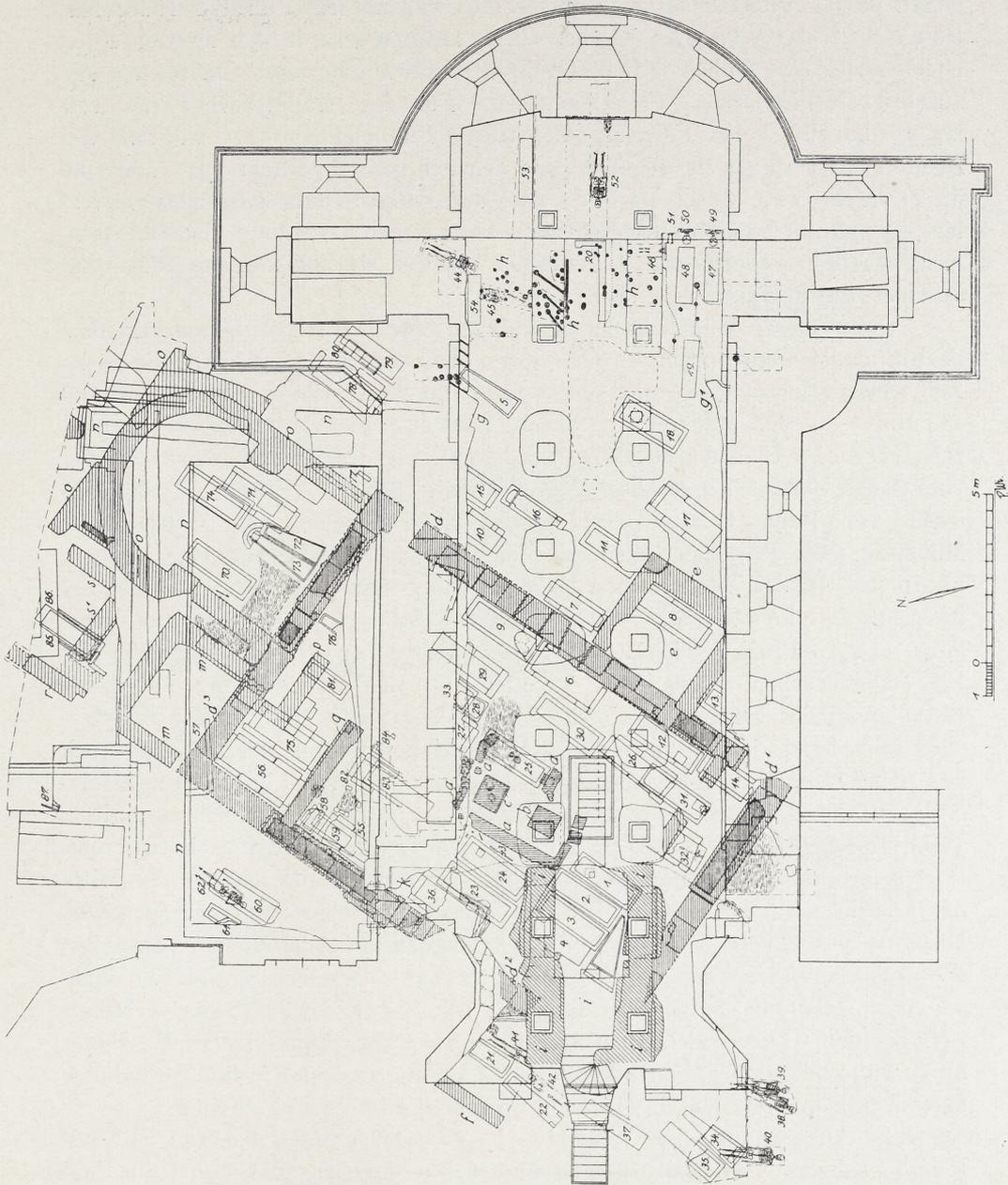


Abb. 4. Ausgrabung an der Bonner Münsterkirche 1929.

mehr mit römischen Altären gebaut gewesen. Ueberall aber fanden sich auch jetzt wieder römische und fränkische Sarkophage, immer in derselben schon im Vorjahr festgestellten Richtung, nur der kleine Raum m war

anscheinend leer. Der größere Raum o mit der Apsis enthielt dagegen drei römische und zwei fränkische Särge. Von den ersteren lag einer ziemlich genau in der Mittelachse des Raumes und war mit einer großen römischen Bauinschriftplatte bedeckt. Ueber einem zweiten war in den zweiten Fußbodenestrich eine frühchristliche Grabplatte mit Monogramm Christi und der Inschrift *tetulo Ursicin[i]* eingelassen. Für die fränkischen Särge von typisch karolingischer Form war der älteste Fußboden zerstört, während der zweite (?) noch über sie wegging, aber deutlich bereits geflickt war. Der eine dieser Särge war, da er zu kurz war, am Fußende mit Ziegelplatten verlängert und mit einem halbkreisförmigen römischen Werkstein abgeschlossen. Auch westlich außerhalb der „schrägen“ Bauten wurden mehrere Särge und sarglose Bestattungen gefunden.

Ueber diesen frühchristlichen Anlagen, die in ihren Anfängen offenbar noch in das 4. Jhdt. n. Chr. zurückreichen, aber jedenfalls bis in karolingische Zeit weiter verwendet worden sind, wurden im Mittelalter, nachdem man vom 11. Jhdt. an das Münster zu bauen begann, auch hier jüngere Bauten errichtet. Der Plan der südlichen Stadthälfte von Bonn von Robert de Cotte vom Jahre 1715 in der Bibliothèque nationale in Paris (Clemen, Kunstdenkmäler von Bonn, S. 33, Fig. 8) läßt deutlich nördlich vom Ostchor des Münsters zwei Kapellen erkennen, eine größere südliche und eine kleinere nördliche. In der literarischen Ueberlieferung hat sich aber nur die Erinnerung an eine Kapelle erhalten, die von Erzbischof Heinrich von Virneburg (1304—1332) errichtete Barbarakapelle oder Allerseelenkapelle, die 1771 abgebrochen wurde (a. a. O. S. 108). Unsere Ausgrabung hat beide Kapellen wieder aufgedeckt, die südliche größere unmittelbar an das Münsterchor anstoßende ist mit diesem im Verband gebaut und stammt also auch aus dem 11. Jhdt., ihre mächtigen Mauern enthielten interessante Holzeinlagen, die Hohlräume der verwesten Balken hatten sich deutlich erhalten. Die nördliche kleinere ist die im 14. Jhdt. von Heinrich von Virneburg errichtete; seine mit Wandmalereien ausgestattete Gruft wurde noch in der Mitte der Kapelle gefunden. Sie enthielt eine Anzahl gotischer Gewölberippen vom Oberbau der Kapelle. — Sehr reich war wieder die Ausbeute an römischen Altären, Skulpturen und Inschriften. Die Zahl derselben ist auf 70 angewachsen, welche in dem Bonner Jahrbuch 135, S. 1 ff. mit 27 Tafeln veröffentlicht werden. Die örtliche Leitung führte wieder größtenteils Dr. W. Bader aus, während seiner Beurlaubung die Museumsbeamten; die Aufnahmen machte Zeichner Wieland, die Photographien Photograph Steinle.

3. Ausgrabung einer römischen Befestigung bei Großkönigsdorf. An der Römerstraße Köln—Tongern, die von Köln fast durchweg schnurgerade nach Westen über Jülich führt, liegt im Staatsforst Ville bei Großkönigsdorf 15,5 km von Köln entfernt eine kleine quadratische Umwallung mit vorgelegtem Graben, welche unmittelbar an die Straße auf ihrer Nordseite anstößt. Wall und Graben dieser unter dem Namen „Heidenburg“ längst bekannten Befestigung sind im Walde gut erhalten geblieben,

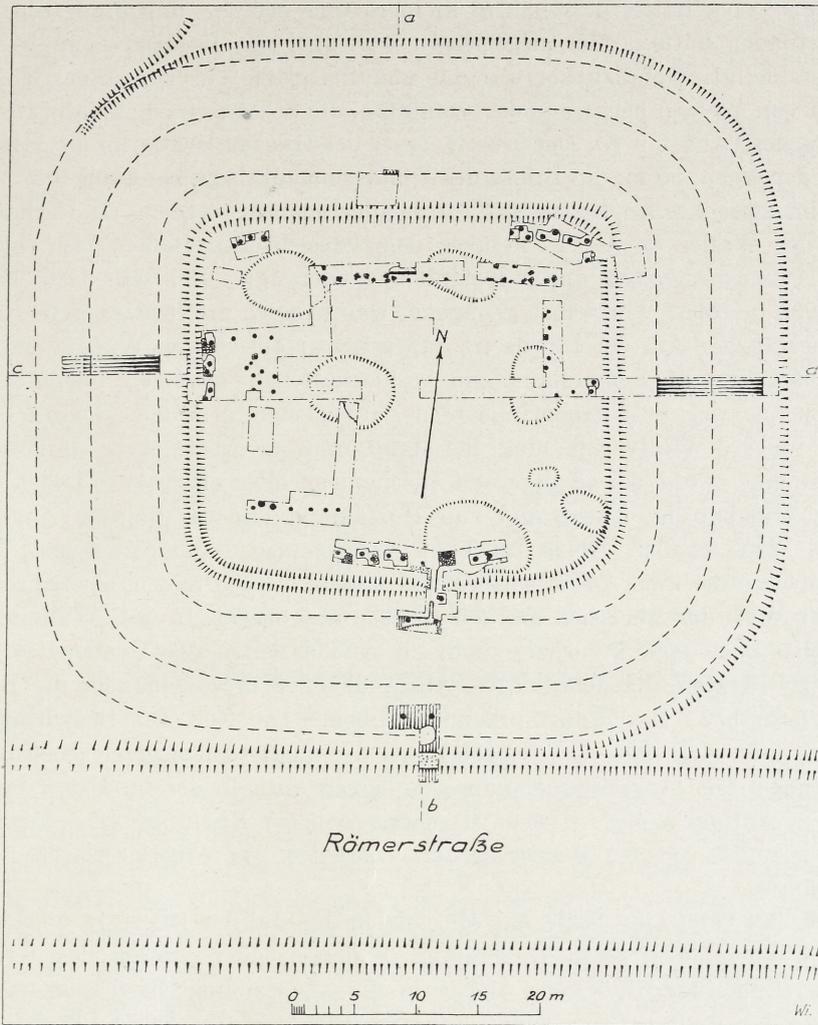


Abb. 5. Röm. Schanze bei Großkönigsdorf.

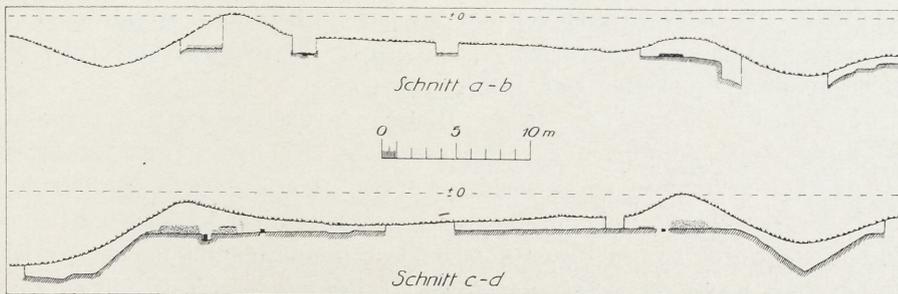


Abb. 6. Schnitte zu Abb. 5.

was zur Folge hatte, daß häufig kleinere und größere unbefugte Eingriffe stattgefunden hatten. Im allgemeinen war aber der Bestand nicht wesentlich beschädigt. Gefährlicher war das unaufhaltsame Vordringen der Kohlengruben von Westen her, was uns veranlaßte, die Schanze im Frühjahr 1929 zu untersuchen (Abb. 5 u. 6). Der Durchmesser des Ganzen betrug, in der Grabenspitze gemessen, 50 m, die Breite des Umfassungsgrabens kann auf 9 m, seine Tiefe im gewachsenen Boden auf 2,6 m angenommen werden. Die erhaltene Höhe des Walles betrug 2,5 m über dem gewachsenen Boden. Er enthielt keine Außenversteifung durch Holzpfosten oder dgl. Der sehr feste Boden hielt sich offenbar von selbst genügend, was ja auch die heutige gute Erhaltung bestätigt. Auf der Innenseite dagegen war am ganzen Wallfuß entlang eine mächtige Pfostenstellung mit wohl erhaltenen großen Pfostenlöchern deutlich in zwei aufeinanderfolgenden Bauperioden erhalten. Parallel mit dieser inneren Wallverkleidung lief dann in 3 m Abstand im Innern der Schanze eine zweite schwächere und anscheinend öfter erneuerte Pfostenreihe, welche offenbar die Innenwand von Holzbauten bildete, die sich rings um den 18—22 m großen freien Innenhof der Schanze herumlegten und deren Rückenwand die innere Wallverkleidung bildete. Nach Süden, der Straße zu, war der Wall durchbrochen und der Graben überbrückt. In dem Walleingang fand sich noch eine Bekiesung und auf beiden Seiten des Grabens je zwei mächtige Pfosten, die durch ihren Abstand von 2 m voneinander die Breite der Brücke bzw. Durchfahrt erkennen ließen. Die Zeit des Bestehens der Schanze läßt sich nach den Scherben als die mittlere Kaiserzeit bestimmen. Abbildungen der Ausgrabungspläne erscheinen auch in der im Druck befindlichen 2. Auflage von J. Hagens Römerstraßen der Rheinprovinz. Die Ausgrabung wurde von den Museumsbeamten geleitet. Vorarbeiter waren J. und A. Krämer.

4. Bei G e r i n g hatte das Museum in den Jahren 1912—14 die Untersuchung einer neolithischen Siedlung begonnen, aber infolge des Krieges nicht zu Ende führen können. Ueber die damals erzielten Ergebnisse ist vorläufig in den Beilagen zu Bonner Jahrbuch 123, 1 S. 70 u. Band 123, 2 S. 100, ausführlich dann in Bonner Jahrbuch 127, S. 110 berichtet worden. Die Ausgrabung wurde jetzt wieder aufgenommen und förderte weitere Spuren von Pfostenhäusern sowie Abfall- bzw. Vorratsgruben zutage. Vollständige Grundrisse sind indessen erst von der für das nächste Jahr geplanten Fortsetzung der Grabung zu erwarten. Die Leitung lag in den Händen der Museumsbeamten, Vorarbeiter war Josef Krämer.

5. N i e d e r m e n d i g. In der Bimssandgrube des Herrn K. Stahlberg waren beim Abräumen der Humusschicht Brandgräber der Hallstattkultur zutage gekommen und gemeldet worden. Um den durch den Grubenbetrieb der Zerstörung anheimfallenden Friedhof vorher wissenschaftlich zu untersuchen, wurde das in Frage kommende Gelände planmäßig abgegraben. Das Ergebnis waren 11 meist ungestörte Gräber mit zum Teil reichen keramischen Beigaben, sowie 2 runde Vorratsgruben. In einer der Gruben fanden

sich zahlreiche Reste eines kleinen kuppelförmigen Backofens aus Lehm, die als Abraum hineingekommen sein müssen. Die Grabung stand unter Leitung der Museumsbeamten, Vorarbeiter war Josef Krämer.

6. **Stommeln.** Bei Anlage von Entwässerungsgräben in der sumpfigen Niederung westlich des Ortteils Stommelerbusch hatte Herr Kulturbauobersekretär Schöler-Düsseldorf Siedlungsreste in Gestalt von Hüttenlehm, Topfscherben und Tierknochen beobachtet, die dem Museum eingesandt wurden. Da die Keramik ihrer Machart nach zwar prähistorisch war, ihrem Stil nach jedoch in die Frühzeit der römischen Okkupation zu gehören schien und damit vermutlich von nicht romanisierten Ubiern herrühren mußte, so wurde die Fundstelle planmäßig untersucht. Es ergab sich eine ovale Wohngrube von 8 m Länge und 4 m Breite, von dem ehemaligen Oberbau aber keine Spur. Das entspricht den Erfahrungen, die nach Mitteilung von Museumsdirektor Holwerda-Leiden bei der Untersuchung von Wohnplätzen mit gleichartiger Keramik in Holland verschiedentlich gemacht worden sind. Die Untersuchung wurde von den Museumsbeamten geleitet, Vorarbeiter war August Krämer.

B. Beobachtungen auf Dienstreisen, Fundberichte u. dgl.

I. Reg.-Bez. Koblenz.

1. **Münster-Sarmsheim** (Kreis Kreuznach). Etwa 300 m westnordwestlich der Kirche von Sarmsheim, unmittelbar westlich der neuen Turnhalle, wurden beim Bau einer Gruppe von 5 Wohnhäusern durch Gemeindebaumeister Becker jungsteinzeitliche Siedlungsreste beobachtet. Bei einem Besuch der Fundstelle waren in den Wänden der Baugruben der drei südlichen Häuser verschiedene Abfallgruben mit handkeramischen Scherben zu sehen, in der mittelsten Baugrube ferner in etwa 1,40 m Tiefe zwei kreisrunde Steinpackungen (grobe Kiesel) von etwa 1 m Durchmesser und 20 bis 30 cm Dicke, darin einige Tierknochen und Topfscherben (Herde?). Die Fundstelle liegt rund 500 m nördlich der 1915/16 untersuchten handkeramischen Siedlung. — Die Funde sind ins Heimatmuseum zu Kreuznach gelangt.

In Münster wurde unter Führung von Gemeindebaumeister Becker die Fundstelle des 1895 dort gefundenen und 1925 nach Bonn gelangten Mosaikfußbodens besichtigt. Es zeigte sich, daß ein Versuch, die ursprüngliche Größe des Mosaiks zu ermitteln, nicht aussichtslos ist. (Oelmann.)

2. **Bingerbrück** (Kreis Kreuznach). In Flur 1 Parzelle 613/123 wurde Bandkeramik des Sarmsheimer Typus festgestellt. (Hagen.)

3. Im **Kreuznacher Heimatmuseum** wurden auf Grund des dort vorliegenden Aktenmaterials Aufzeichnungen und Karteneintragungen für die zweite Auflage meines Buches „Römerstraßen der Rheinprovinz“ und für die Zwecke der archäologischen Karte der Rheinprovinz gemacht und im

Anschluß daran eine Reihe von Fundplätzen des Kreises Kreuznach im Gelände aufgesucht und kartiert. Für freundliche Beihilfe bin ich dem dortigen Museumsleiter Herrn Geib verpflichtet. (Hagen.)

4. Windesheim (Kreis Kreuznach). Keltische Körperbestattungsgräber wurden wieder auf dem Besitze des Landwirtes Peter Schneider in der Flur „Sponheimer“ gefunden. Vgl. Bericht 1928, B. J. 134, S. 147, 6. (Hagen.)

5. Rheinböllen (Kreis Simmern). Mit Herrn Lehrer Junges aus Rh. wurden im östlichen Teile des Kreises Simmern einige antike Fundplätze und Siedlungsstätten aufgesucht und kartiert. Bei dieser Gelegenheit haben wir im Soonwalde eine alte Landwehr besichtigt und auf mehrere Kilometer Länge in den Gemeinden Rheinböllen, Ellern, Argenthal weit verfolgt. Sie besteht aus breitem Walle mit vorgelagertem Graben. Vielleicht bildete sie die Grenze zwischen dem Oberamte Simmern von Simmern und dem Amte Schweppenhausen der Grafen von Ingelheim. Darüber und über weitere Deutungsmöglichkeiten vgl. Rheinischer Antiquarius II. Abteilung, 16. Band, S. 133 und Fabricius, „Die Herrschaften des unteren Nahegebiets“ im 6. Bande der Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz. Am Kantrich wies Herr Junges mehrere Eisenverhüttungsplätze nach. Vermutlich hat er dort einige solcher urkundlich schon im 9. Jhdt. erwähnten Anlagen gefunden. (Hagen.)

6. Wüschheim (Kreis Simmern). Am Nordosthange des Gossberges wurden die Mauern eines römischen Gutshofes von Ortsingesessenen beim Suchen nach Quarzitwacken festgestellt und z. T. beseitigt. Der Platz liegt, wie üblich, geschützt am Hange eines Tälchens. Der Bau hat die geläufige oblonge Form. Die Mauern bestehen aus Schieferbruch, ihr Fundament aus mächtigen Quarziten, von durchschnittlich 60 cm Breite. Bei einer mit Herrn Hauptlehrer Wagner aus Simmern vorgenommenen Besichtigung im März 1930 lagen noch mehrere Mauerstücke frei; an der Rückseite des Bauwerkes lag das Bad, wovon der Kaltbadraum von 3×2 m lichter Weite mit gutem Wasserestrich, durch Viertelrundstab mit der Wand verbunden, noch zu sehen war. Bleierne Rohre wurden in der Nordecke des Raumes ausgebrochen. Die nebenliegenden Räume des Lau- und Warmbades waren stark zerstört; jedoch deuteten Rundziegel von Hypokaustenpfeilern und Wandheizkästen auf den ursprünglichen Zweck der Räume hin. Im Schutt der Anlage fanden sich u. a. Reste einer Gewandfigur mit erhobenem rechten Arm aus Kalkstein. Die Aufnahmen der von den Arbeiten berührten Teile des Gutshofes machte Herr Junglehrer Ihrle aus Simmern. (Hagen.)

7. In St. Goar wurde die von der Denkmalpflege veranlaßte Ausgrabung in der Krypta der Stiftskirche besichtigt. Im nördlichen Seitenschiff der Krypta fand sich ein gemauertes Grabbehältnis, in welchem eine Anzahl Skelette lagen, südlich davon eine von W. nach O. laufende Mauer, auf welcher zwei Säulen der nördlichen Säulenreihe standen und welche gleich östlich von der zweiten Säule nach S. umbog, so daß die dritte Säule nicht

mehr auf dieser Mauer stand. Es handelt sich möglicherweise um eine Gruft, doch konnte der Sachverhalt durch die bisherige Grabung nicht geklärt werden. (Lehner.)

8. Birkheim (Kreis St. Goar). Goldguldenfund vom Ende des 14. Jahrhunderts. Bei Ausschachtung eines Anbaues des Wohnhauses des Gemeindevorstehers und Gastwirtes Peter Klein in B., Haus 24, fand man 15—20 cm unter der heutigen Oberfläche ein gelb glasiertes weißes Tonkrüglein von 7,7 cm Höhe und 4,8 cm Dm. und darin 40 Goldgulden von vorzüglicher Erhaltung. Kurtrier brachte 30 Gulden des Kuno von Falkenstein, 1368—1388, in den Fund, wovon 23 in Koblenz, 6 in Oberwesel, einer in Trier geprägt sind. Kurköln lieferte zwei Gulden in den Fund, einen Gulden des Trierers Kuno von Falkenstein als Vikarius von Köln, 1369/70, einen Rieler Gulden 1376 des Friedrich von Saarwerden. Kurmainz ist mit sieben Gulden vertreten, einem des Gerlach von Nassau, in Bingen geprägt zwischen 1365 und 1371, sechs des Adolf von Nassau (1373—1391); vier sind in Höchst, zwei in Bingen geprägt, alle vor 1385, wo der erste kurrheinische Münzvertrag abgeschlossen wurde. Das vierzigste Stück des Fundes gehört nach Kurpfalz. Es ist ein Gulden Ruprecht I., 1353—1390, wahrscheinlich zwischen 1380 und 1385 und vermutlich in Bacharach geprägt. Der Fund ist im letzten Drittel des 14. Jhdts. vergraben worden. Er ist von mir veröffentlicht in den Bonner Jahrbüchern 134, S. 119 bis 125. Nach der Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung wurde der Fund dem Eigentümer zur freien Verfügung zurückgegeben. (Hagen.)

9. Ulmen (Kreis Cochem). Im Ulmer Gemeindewaldbezirk Röthpochten, gleich südlich der „Kölner Höfe“, konnte dank einem Hinweis von Oberförster Wiedemann-Mayen ein großes römisches Ruinenfeld besichtigt und durch den Museumszeichner Wieland vorläufig vermessen werden. Es handelt sich um einen römischen Gutsbezirk, von dem Umfassungsmauer und Einzelgebäude im lichten Hochwalde an den Schutthaufen, in die sie sich verwandelt haben, noch leicht zu erkennen sind. Der Bezirk bildet ein Rechteck von rund 154×241 m, das sich in südöstlicher Richtung an einem Berg hang hinunterzieht. Darin liegt am oberen Ende in beherrschender Lage das Hauptgebäude mit einer Frontbreite von etwa 72 m und Blick nach Südosten, während die Nebengebäude in Abständen an die beiden Längsmauern des Hofes angelehnt waren. Im unteren Teil befindet sich eine kleine versumpfte Quellwiese mit Staudamm. — Die Stelle ist auch später noch oder wieder besiedelt gewesen, denn um das Hauptgebäude legt sich, es teilweise überschneidend, ein hufeisenförmiger Doppelwall mit Graben. Ein von Vorarbeiter J. Krämer durch Wall und Hauptgebäude gelegter Suchschnitt ergab nur römische Scherben. (Oelmann.)

10. Mayen. Vorgeschichtliche Eisenschmelzen im Nettetal. Eine erneute Besichtigung mit J. Krämer der Stellen vorgeschichtlicher Hüttenplätze im Nettetal oberhalb des Kurhotels, die vor einigen Jahren bei Erbreiterung der Landstraße angeschnitten worden sind,

ergab, daß dort in den Grubeneinschnitten nicht nur Hüttenlehm und Scherben, sondern besonders auch Brandschutt und vor allem viele Eisenschlacken und Eisenschmelz zutage treten. Die Möglichkeit einer vorgeschichtlichen Verhüttung von Eisenerz daselbst dürfte damit in den Bereich der Erörterung gezogen sein. (Hagen.)

11. **Mayen.** Als Kleinsilberstück der Nemeter wurde von mir eine vom Konservator Hörter zur Bestimmung übersandte Münze gedeutet auf Grund von Forrer, Keltische Numismatik S. 184; die Vorderseite zeigt das verrohte Bild eines sitzenden Zeus der Alexanderdrachmen, die Rückseite das Pferd der Philippersilberstatere. Das Stück wurde in Mayen westlich von der alten Ettringenerstraße bei Gartenarbeiten gefunden auf dem Gelände des römisch-fränkischen Gräberfeldes. (Hagen.)

12. **Nachtsheim** (Kreis Mayen). Ein vicus an der Römerstraße Maas-Neuwieder Becken wird durch röm. Bautrümmer in den Jagen 14, 15, 22, 23 längs der heutigen Landstraße Mayen-Boos-Kelberg, die sich hier mit der Römerstraße deckt, erwiesen. Oestlich davon liegen in den Jagen 19 und 20 vier Hügelgräber. Südlich auf Nachtsheimer Flur, Distrikt Esch, wurden vor Jahren zwei röm. Brandgräber gefunden, die im Mayener Museum sind. (Hagen.)

13. **Boos** (Kreis Mayen). Ein römischer Gutshof liegt im Forste Etscheid im Jagen 107 „Am alten Kloster“. Seine Mauern stehen bis dicht unter die heutige Oberfläche an und lassen so den Grundriß der Anlage noch erkennen; teilweise wurden sie vor einigen Jahren ausgebrochen und ihre Steine zu Wegebauten verwendet. Im gleichen Forste im Jagen 100 liegen acht Hügelgräber und elf umwallte germanische Begräbnisplätze. Die Besichtigungen erfolgten unter Führung von Herrn Oberförster Wiedemann aus Mayen. (Hagen.)

14. **Naunheim** (Kreis Mayen). Der Landwirt Peter Wey in N. hat beim Pflügen auf seinem Felde in der Flur „Auf der Klapp“ Frühhallstattbrandgräber angeschnitten. Daraus wurden geborgen große bauchige Urnen, bauchige Urnen mittleren und kleineren Formates, kleine Kugelbecher, konische und runde Schalen, teils mit Linienverzierung, teils rau, teils graphiert. (Hagen.)

15. **Kalt** (Kreis Mayen). Ein römisches Töpfergelände wurde von J. Krämer auf dem Felde von Johann Geiermann festgestellt. An einer von dem Pfluge angeschnittenen Stelle lagen eine Menge römischer Dachziegel und mit gelbem Lehm zu Töpfererde gekneteter Ton. Vermutlich ist hier gerade der Arbeitsraum einer Töpferei getroffen worden. Ungefähr 100 m nördlich liegen römische Gebäudereste in der Flur Grauerstein. Zwei römische Brandgräber wurden 200 m südöstlich auf der Höhe auf dem Felde von Oster gefunden. (Hagen.)

16. **Gering** (Kreis Mayen). In der neolithischen Siedlung wurde durch J. Krämer weiter gegraben. Gruben und Pfostenlöcher wurden fest-

gestellt. Vollständige Hüttengrundrisse konnten aber nicht herausgeschält werden. (Hagen.)

17. Einig (Kreis Mayen). Südlich von Höhenpunkt 360,3 des Meßtischblattes erkundete Vorarbeiter J. Krämer römische Baureste, vermutlich von einer Villa rustica. Die Mauern sollen stellenweise noch über 1 m hoch im Boden stehen. (Oelmann.)

18. Plaidt (Kreis Mayen). Wohngruben der La Tènezeit wurden im November 1929 von J. Krämer aus der Bimsgrube des Herrn Johann Probst untersucht. Es fanden sich drei Gruben, die starke Brandschichten mit Kohlenresten, Hüttenlehm, Scherben, Knochen kleiner Tiere, einen kleinen Schleifstein und Bachkiesel enthielten. Pfostenlöcher wurden nicht gefunden. (Hagen.)

19. Bendorf (Landkreis Koblenz). Römische Gruben wurden auf der Bimssandgrube des Fabrikanten Groener am Erdweg angeschnitten und vom Museumszeichner Wieland vermessen. Ein Sohlgraben mit römischen Scherben wurde auf der Schützenhöhe Flur 5 in den Parzellen 17 und 20 bei Bimsabtragungen gefunden und von Herrn Wieland vermessen. Vielleicht diente er zum Schutze römischer Eisenschmelzen an dieser Stelle, für deren Bestehen sich ein Anhalt in der Auffindung einiger Eisenwerkzeuge in alten Schutthalde und eines Schmelztiegels bietet.

(Hagen.)

20. Niederbreisig (Kreis Ahrweiler). Auf dem Gelände der Flaschenfabrik Rhein-Ahr wurden wiederholt die Fundplätze von Brand- und Skelettgräbern der Hallstattkultur besichtigt, auf die Herr Prokurist Kesselheim aufmerksam gemacht hatte. Die Gräber kamen beim Abbaggern der etwa 1 m starken Alluvialschicht über dem Rheinkies zu Tage. Eine „Britzbank“, die sich merkwürdigerweise an einer Stelle über den Gräbern zu zeigen schien, klärte sich dank einer Untersuchung durch Prof. Tilmann (Geologisches Institut der Universität) als eine alluviale Schlickschicht auf. Auch einige Bimsbänder, die in der Nähe in der Grubenwand zu sehen waren, erwiesen sich als sekundär angeschwemmt. Die Urnen und Grabbeigaben gelangten ins Provinzialmuseum (s. Erwerbungen). (Lehner, Oelmann.)

21. Altenahr (Kreis Ahrweiler). Eine mittelalterliche Tonrohrwasserleitung wurde bei der Ausschachtung für das neue Haus des Postbeamten Hermann Gasper in der Pützgasse, Parzelle 425, freigelegt. Sie bestand aus 37 cm langen, gelben Tonröhren. Die Fundstelle wurde von Herrn Wieland vermessen. Bei derselben Ausschachtung fanden sich noch Fuß und Wandstück eines mittelalterlichen Tonkruges und ein Dortmunder Denar Ludwig des Bayern, 1314/47. (Hagen.)

22. Neustadt a. d. Wied (Kreis Neuwied). Der sogen. Bertenauer Kopf wurde auf die Frage hin untersucht, ob er, wie gelegentlich angenommen war, einen vorgeschichtlichen Ringwall getragen hat. Es zeigte sich keine Spur eines Walles, auch ist der kleine steile Basaltkegel oben ohne jede Abplattung und so für den genannten Zweck ganz ungeeignet. (Oelmann.)

23. *Eichen* (Kreis Altenkirchen, Bürgermeisterei Flammersfeld). Nordwestlich des Dorfes bei Höhenpunkt 286,6 des Meßtischblattes wurde eine Wallanlage besichtigt, die einem Neubau weichen soll. Es handelt sich um eine mittelalterliche, auf weite Strecken hin erhaltene Landwehr, die dort in Form von zwei Wällen mit Graben von der Straße Flammersfeld-Neuwied in spitzem Winkel durchschnitten wird. Eine geometrische Aufnahme des zu beseitigenden Wallabschnittes wurde vom Bürgermeister veranlaßt.
(Oelmann.)

II. Reg.-Bez. Köln.

24. *Lengsdorf* (Landkreis Bonn). Auf der Tongrube hinter der städtischen Ziegelei wurden zwei holzverschaltete Schächte angetroffen und von Herrn *Wieland* besichtigt und vermessen. Die Schächte waren nur im Niveau sichtbar; sie waren mit Ton gefüllt und nicht ausgehoben. Beide Schächte hatten einen inneren Durchmesser von 1,30 m. Der erste Schacht besteht aus vier 11×11 cm starken Eckpfosten, auf die dann nach außen 5 cm dicke und etwa 20 cm breite Bretter befestigt waren. Trotzdem Herr W. einige Bretter losmachte, waren keine Spuren von Nägeln zu entdecken. Der zweite Schacht enthielt keine Eckpfosten. Die Auflösung einer Ecke ergab, daß die Balkenenden ausgekehlt und dann ineinander gefügt waren. Die Balken waren 8 cm dick und 12 cm breit. Nach Aussage des Betriebsleiters Hoffmann sollen auch Reste eines gemauerten Schachtes und der Anfang eines Querstollens festgestellt worden sein; sie waren aber bei der Besichtigung durch Herrn W. nicht mehr sichtbar. Scherben u. dgl. sind nicht gefunden worden. Vgl. Jahresbericht 1928 B. J. 134 S. 155 Nr. 40. (Hagen.)

25. *Lengsdorf* (Kreis Bonn). In der städtischen Ziegelei wurden Reste eines kreisrund gemauerten Schachtes oder Brunnens aus Tuffsteinquadern, 1,60 m hoch erhalten, gefunden. Der Inhalt war schlammiger Boden. Auf Grund früherer ähnlicher Funde an der Stelle ist der Schacht als römisch anzusehen. (Lehner.)

26. *Widdig* (Landkreis Bonn). Fränkische Gräber fand man bei Ausschachtung des Neubaues *Lorenz Reuter*, Hauptstraße 53, in 1 m Tiefe unter der Straßenoberfläche. Die Fundstelle wurde von Herrn *Wieland* besichtigt und die Funde für das Museum erworben. (Hagen.)

27. *Walberberg* (Landkreis Bonn). Ein römischer Siedlungsplatz wurde von Herrn Stud.-Rat *Düffel* aus Emmerich nördlich der Kitzburger Allee festgestellt. (Hagen.)

28. *Brühl* (Landkreis Köln). Fünf weitere römische Brandgräber des 2. und 3. Jhdts. wurden beim Abraum auf der Kiesgrube der Gebrüder *Moritz* nordöstlich vom Bahnhofe südlich der Straße nach Wesseling gefunden. (Vgl. Jahresbericht 1928 B. J. 134 S. 155 Nr. 44.) Die Funde wurden vom Museumszeichner *Wieland* besichtigt. Die Fundstellen wurden von ihm vermessen. Auf demselben Platze wurden schwarztonige rauh-

wandige Hallstattscherben gefunden. Die Funde sollen den Grundstock einer Brühler Heimatsammlung bilden. (Hagen.)

29. Groß-Königsdorf (Landkreis Köln). Im Staatsforst Ville, Jagen 172, beobachtete der Vorarbeiter J. Krämer etwa 100 m nördlich der Römerstraße römischen Bauschutt, der beim Ausheben von Pflanzgruben an die Oberfläche gelangt war. An derselben Stelle ist eine große, bis $\frac{1}{2}$ m tiefe Grube von etwa quadratischer Form erkennbar, deren römischer Ursprung evtl. festzustellen wäre. Mit der Römerstraße ist die Siedlungsstelle durch einen niedrigen Damm (Zufahrtsstraße?) verbunden. Eine andere Siedlungsstelle römischer Zeit wurde südlich der Römerstraße in der Mitte desselben Jagens festgestellt. (Oelmann.)

30. Groß-Königsdorf (Landkreis Köln). Mittelalterliche Mauerreste wurden bei Ausschachtung des Neubaus des Metzgermeisters Jean Rasch, Aachenerstraße 29, angetroffen. Die Mauern lagen fast in der Höhe des heutigen Straßenniveaus und bestanden größtenteils aus schweren Basaltstücken, die mit Ziegeln durchsetzt waren. Lose im Schutt fand sich ein 40 cm langes, 15 cm breites, 10 cm dickes Trachytstück. Es wurden noch gefunden Tongefäßfragmente mit Wellenfüßen, ein Flaschenboden, eine halbe Steinkugel, ein Eisenbandring. Die Aufnahmen besorgte Herr Wieland. (Hagen.)

31. Pingsdorf (Landkreis Köln). Bei Ausschachtung eines Neubaus in der Buschgasse 2 wurden die Schutthalden einer mittelalterlichen Töpferei mit der bekannten, rotbraun bemalten „Pingsdorfer“ Ware beseitigt. Die dortige Töpferei muß einen sehr großen Umfang gehabt haben, da sich die Schutthalden fast die ganze Euskirchener Straße entlang erstrecken. Die früher allgemein verbreitete Meinung, daß in P. niemals die Töpferöfen selbst gefunden worden seien, kann ich nach meinem neuesten Besuche dortselbst dahin berichtigen, daß wenigstens an einer Stelle sich ein sicherer Anhalt für einen Ofen gefunden hat. Das geschah vor 30 Jahren bei Erbauung des Backhauses Waffenschmied an der Euskirchener Straße. Dabei hat man zwei völlig grün verschlackte, noch aufrecht stehende Lehm Pfeiler eines Ofens gefunden, der vermutlich einer der sog. liegenden Art war. Von den Söhnen Waffenschmied wurde mir die Fundstelle gezeigt und die Fundumstände, an die sie sich noch sehr genau erinnerten, erläutert. (Hagen.)

32. Hüchelhoven (Landkreis Köln). Nördlich der Römerstraße Heidenburg im Forste Ville liegen drei durchwühlte Hügelgräber. (Hagen.)

33. Zülpich (Kreis Euskirchen). Gelegentlich der Kanalisation der Stadt wurde die Römerstraße Trier- bezw. Reims-Köln in der Köln-, Münster- und Guinbertstraße, der früheren Kirchstraße, geschnitten. Auf dem Kirchberg fanden sich Mauern der Tabernae des vicus Tolbiacum, ebenso vor dem Münstertore und an der Nideggerstraße. In der Kirchstraße wurden in den tiefsten Schichten u. a. rotbraune augusteische Kochtöpfe mit einbiegendem Rand mit schwarzem, lackfarbigem An-

strich, also einheimische ubische Ware, gefunden. An der Kirchstraße fand man u. a. weiter den Torso einer bekleideten Kalksteinfigur, mehrere große Sandsteinquadern und ein Tuffquaderfragment mit eingekratzter XVI, in der Kölnstraße fand man u. a. geschuppte Sandsteinsäulenreste und Geländereinfriedigungssteine aus Sandstein. Die Römerstraße Z ü l p i c h - N e u ß wurde unter dem Bachsteinweg nördlich von Zülpich bis in die Niederung des Neffelbaches bei der Kanalableitung verfolgt bis zu dem Punkte, wo der Kanal östlich zur Kläranlage umbiegt. In der Neffelbachniederung lag die Straße auf 122 m Länge auf einem Knüppeldamm. Beiderseits liegt eine ausgedehnte Siedlungsfläche. Die oben erwähnten Fundstücke kamen mit zahlreichen bei der Kanalisation gehobenen römischen Kleinfunden ins Zülpicher Heimatmuseum in der alten Probstei in Z. Um die Beobachtungen und Bergung der Funde bei diesen Arbeiten hat sich Herr Lehrer P e s c h in Z. sehr verdienstvoll bemüht. Die Vermessungen wurden von Herrn Pesch, dem Museumszeichner Wieland und mir vorgenommen. In einem Schacht vor dem alten Friedhof in Z. fand man beim Kanallegen in den oberen Schichten einen Weißpfennig des Trierer Kurfürsten Werner von Falkenstein, 1388—1418. Auf dem Hofe der höheren Schule in Zülpich liegt ein inschriftloses römisches Meilensteinfragment aus rotem Sandstein, als dessen ursprünglicher Fundort durch mittelalterliche Urkunden das Haus Kölnstraße 55, jetzt Römerallee genannt, gesichert ist. (Hagen.)

34. In Z ü l p i c h (Kreis Euskirchen) wurden bei der Kanalisation (s. zu N. 33) unmittelbar nördlich von der Pfarrkirche mehrere römische Mauern schräg geschnitten, von denen zwei mit einander parallel liefen. Wir machten daher im August einen rechtwinkligen Querschnitt durch diese Mauern, welcher ergab, daß die beiden Parallelmauern 0,95 m Abstand von einander hatten, aus Bruchsteinen bestanden, von einem Sockel aus noch 4—5 Schichten hoch aufgingen und in ihrem Zwischenraum außer allerhand Schutt große halbwalzenförmige Quadern einschlossen, welche aussahen, wie die Unterlage eines Kanals. Daneben war noch eine dritte schräglauende Mauer, die die erstere Mauer im spitzen Winkel schneidet. Der Befund, der vom Zeichner Wieland aufgemessen wurde, kann erst durch weitere Freilegung geklärt werden. (Lehner.)

35. In Z ü l p i c h (Kreis Euskirchen) wurden Fundamentmauern besichtigt, die beim Kanalbau unter dem Bachtor (Richtung Köln) in etwa 1 m Tiefe zu Tage kamen und zur mittelalterlichen Stadtbefestigung gehört haben. Römische Kulturreste wurden bei der Kanalisierung der südwärts anschließenden Bachstraße nicht beobachtet. (Oelmann.)

36. K l o s t e r h o v e n (Kreis Euskirchen). R ö m i s c h e u n d f r ä n k i s c h e G r ä b e r wurden auf dem Gelände der Heilanstalt bei Ausschachtung eines Heizkellers und mehrerer Wirtschaftsgebäude gefunden. Der Inhalt wird in der Anstalt aufbewahrt. (Hagen.)

37. K e r p e n (Kreis Bergheim). In der Kirche stieß man beim Einbau einer Heizanlage im nördlichen Flügel des Querschiffes auf viele Skelette und

einen Kindersarg aus rotem Sandstein. Wegen der geringen Tiefenlage und der genauen Orientierung kann der Sarg oder zum mindesten seine letzte Benutzung nicht älter sein als die Kirche (12. Jhd.). Ueberweisung an das Heimatmuseum in Bergheim wurde angeregt.

Daß die Stelle, wo heute die Kirche steht, auch in römischer Zeit besiedelt war, zeigte eine starke Schicht von römischem Bauschutt mit zahlreichen runden Hypokaustpfeilerziegeln, die bei den Bauarbeiten im Querschiff gleichfalls angeschnitten wurde. (Oelmann.)

38. Kerpen (Kreis Bergheim). Römische Siedlungsflächen liegen in und bei K. östlich am Hange des Kerpener Baches, 1850 m südwestlich der Kerpener Kirche, am Dreesche-Kreuz, 1600 m östlich im Kerpener Bruch, im Distrikte Schalkroth, 3200 m nördlich bei Haus Hahn. Die Nachweise werden Herrn Rektor Reinartz in K. verdankt. Bei der Ausschachtung eines Heizkellers an der Nordseite der Stiftskirche fand man in einer späteren Grube einen Rundziegel eines Hypokaustpfeilers und das Fragment eines Wandheizungskästchens, die wohl aus der oben zuerst genannten Siedlung verschleppt sind. (Hagen.)

III. Reg.-Bez. Aachen.

39. Soetenich (Kreis Schleiden). Bei S. hat der Museumszeichner Wieland ein abzubrechendes Stück der römischen Wasserleitung aus dem Urfttale nach Köln, des sog. Eifelkanals, aufgenommen. (Oelmann, Hagen.)

40. Mechernich (Kreis Schleiden). Hart an der Nordseite des Turmes der alten Kirche stieß man bei Instandsetzungsarbeiten auf zwei Steinplattensärge, die ihres ursprünglichen Inhaltes schon beraubt waren. Ein benachbartes Begräbnis ohne Steinsarg ergab ein fränkisches Schwert und Gürtelbeschläge, die ins Provinzialmuseum gelangten (s. Erwerbungen). Die Gräber wurden besichtigt und vom Museumszeichner Wieland vermessen. (Oelmann, Hagen.)

41. Vussem (Kreis Schleiden). Reste einer Wallanlage, vorläufig unbestimmter Zeitstellung, wurden von J. Krämer in der Flur im Grensel bei Vussem festgestellt. (Hagen.)

42. Rimburg (Landkreis Aachen). Die Ausgrabungen des römischen Straßenpostens, vicus, und Wurmüberganges bei Schloß Rimburg wurden auch im letzten Jahre vom städtischen Museum in Aachen fortgesetzt. Sie wurden von mir wiederholt besichtigt. Es gelang vor allem, den Wurmlauf der römischen Zeit festzulegen und die Reste der darüber führenden Brücke auszugraben: senkrechte Tragpfosten in vier Reihen, je eine seitliche schräge Strebe, Reste der Unterzüge und der Deckbalken. Mehrfache Erneuerungen und Umbauten wurden festgestellt. (Hagen.)

43. Jakobwüllesheim (Kreis Düren). Ein Frankengrab ohne Beigaben, wurde in einem grauen Nideggener Sandsteinsarge von

2,15 : 0,60 m lichter Länge und Breite und 60 cm Höhe auf der Kirchenparzelle 85 in den Nollswelden angepflügt und freigelegt. (Hagen.)

44. Wollersheim (Kreis Düren). Auf dem Pützberg wurden bei Feldarbeiten fränkische Gräber mit Umstellungen und Abdeckungen aus Nideggener Sandstein beseitigt. (Hagen.)

45. Uedingen (Kreis Düren). Ein römischer Gutshof wurde auf dem Kirchberg, Flur Droverberg, bei Bearbeitung des Feldes mit dem Tiefpfluge entdeckt. Außer vielen Dachziegeln und Mauersteinen wurde ein Pfeilersockel aus rotem Sandstein gefunden. Ferner wurde ein aus Ziegeln hergestellter Herd dort beseitigt. (Hagen.)

46. Hürtgen (Kreis Düren). Ein neolithisches Steinbeil aus grauem quarzhaltigem Feuerstein wurde bei Rodungsarbeiten im Siedlungsgelände 1650 m nordwestlich vom Orte im Distrikte Hardt auf Besitz des Kupferschmiedes Konrad Rüttgers in H. gefunden. (Hagen.)

47. Hürtgen (Kreis Düren). Eine römische Landsiedlung befindet sich im Siedlungsgelände 1650 m nordwestlich vom Orte im Distrikt Hardt am ehemaligen Jagen 109 auf dem Besitze des Gemeindedieners Löhner in H. Bei Rodungsarbeiten kamen hier große Mengen römischer Dachziegel zutage, die zur Festigung von Wegen bei der Zusammenlegung benutzt wurden. (Hagen.)

48. Krauthausen (Kreis Jülich). Weißpfennigfund der zweiten Hälfte des 15. Jhdts. Ein Fund von 246 Münzen wurde in einem grauweißen einhenkeligen Steinzeugkrug gemacht. Das Fundgefäß ist 16,7 cm hoch, hat abstehenden Wellenfuß, cylindrischen Hals, breite horizontale Riefungen um den Körper und keine besondere Randlippe.

Die Bestände des Fundes sind ausschließlich die bekannten groschenartigen Prägen des ausgehenden Mittelalters. Sie wurden in unseren Gegenden seit der zweiten Hälfte des 14. Jhdts. als Doppelschillinge zu 24 Pfennigen gemünzt. Der Doppelschilling wurde seit dem letzten Drittel des Jahrhunderts entsprechend dem gesunkenen Werte des Pfennigs an Schrot und Korn gemindert und erhielt den Namen Weißpfennig (*denarius albus*): „wysse penninge eyn yeclichen van zwen Schillingen“. Im Jahre 1368 hatte bereits Kuno von Falkenstein als Coadjutor von Köln solche Münzen schlagen lassen, worüber aber keine Urkunde vorliegt. Urkundlich werden sie zuerst erwähnt in dem Münzvertrage vom 8. März 1372 zwischen den Erzbischöfen von Köln und Trier unter Zuziehung der Stadt Köln. Albus heißt diese Münze seit dem Anfange des 16. Jhdts., erstmalig in dem kurrheinischen Münzvertrage vom Jahre 1502.

Die Münzen verteilen sich auf folgende Territorien:

Kurköln. Friedrich von Saarwerden, 1371—1414, 2 Deutzer Weißpfennige 1374—1376, 23 Bonner Weißpfennige 1404—1407, 2 Bonner Weißpfennige 1409—1414. Dietrich II. von Mörs, 1414—1463, 10 Bonner Weißpfennige 1414/19, 20 Bonner Weißpfennige 1419 f., 3 Riehler Weiß-

pfennige 1419, 3 Bonner Weißpfennige 1423, 2 Riehler Weißpfennige 1438, 1 Zwitterprägung mit Name und Titel auf beiden Seiten.

Kurtrier. Werner von Falkenstein, 1388—1418, 1 Koblenzer Weißpfennig 1388, 1 Oberweseler Weißpfennig 1400—1402, 1 Trierer Weißpfennig 1404/07, 13 Koblenzer Weißpfennige 1404/07, 2 Oberweseler Weißpfennige 1404/07, 2 Rhenser Weißpfennige 1404/07, 1 Oberweseler Weißpfennig 1418. Otto von Ziegenhayn, 1418—1430, 2 Trierer Weißpfennige 1419 ff., 1 Oberweseler Weißpfennig 1420, 1 Trierer Weißpfennig 1419, 1 Koblenzer Weißpfennig 1423/25, 1 Koblenzer Weißpfennig 1426/29. Jakob von Sierck, 1439—1456, 1 Koblenzer Weißpfennig 1444, 1 Koblenzer Weißpfennig 1448, 1 Koblenzer Weißpfennig 1449/56.

Kurmainz. Johann II. von Nassau, 1397—1419, 1 Bingener Münzvereinsweißpfennig. Konrad II. von Daun, 1419—1434, 3 Bingener Münzvereinsweißpfennige mit Jülich. Theodorich I. von Erbach, 1434—1439, 1 Bingener Münzvereinsweißpfennig 1437 mit Name, 1 Bingener Münzvereinsweißpfennig 1445 ohne Name, 2 Bingener Münzvereinsweißpfennige 1447 ohne Name.

Kurpfalz. Ludwig III., 1410—1436, 5 Bacharacher Münzvereinsweißpfennige. Ludwig IV., 1436—1439, 2 Münzvereinsweißpfennige 1438 ohne Angabe der Münzstätte, 1 Bacharacher Münzvereinsweißpfennig 1442.

Herzogtum Berg. Wilhelm II. 1360—1408, 2 Mülheimer Wapengroschen. Adolf IX., 1408—1423, 19 Mülheimer Weißpfennige mit Vierlöwenschild (Noss 106 ff.), 12 Mülheimer Weißpfennige (Noß 113), 3 Mülheimer Weißpfennige (Noß 129).

Herzogtum Jülich. Wilhelm II., 1361—1398, 5 Dürener Weißpfennige seit 1386. Reinald, 1402—1423, 1 Jülicher Weißpfennig, 3 Bergheimer Münzvereinsweißpfennige mit Trier-Köln-Pfalz, 5 Bergheimer Münzvereinsweißpfennige mit Mainz-Trier-Köln-Pfalz.

Vereinigte Herzogtümer Jülich und Berg. Gerhard II., 1437—1475, 2 Ratingener Weißpfennige.

Herrschaft Valkenberg. Friedrich von Moers-Saarwerden, 1417—1448, 1 Valkenberger Weißpfennig.

Herrschaft Schönforst-Sichem. Reinhard II., 1369 bis 1396, 1 Schönforster Kugelschildweißpfennig 1391.

Grafschaft Hohenlimburg (= Limburg an der Lenne), Wilhelm II., 1446—1478, 1 Limburger Weißpfennig.

Grafschaft Nassau. Johann II., 1442—1475, 1 Siegener Weißpfennig.

Grafschaft Flandern. 1 Löwengroschen des Ludwig von Nevers, 1322—1346.

Stadt Aachen. 53 Kaiser Karls Groschen mit Jahreszahl: 1402 (3), 1403 (4), 1404 (8), 1405 (4), 1411 (1), 1418 (1), 1419 (3), 1420 (13), 1421 (9), 1422 (7).

Stadt Dortmund. 17 Kaisergroschen mit Titel Sigismunds, 1410 bis 1437.

Stadt Metz. 6 Stephansgroschen des 15. Jhdts.

Die Vergrabung des Fundes erfolgte im Anfange der zweiten Hälfte des 15. Jhdts. (Hagen.)

49. Koslar (Kreis Jülich). Münzfund aus dem letzten Drittel des 17. Jhdts. Im September 1929 fand der Landwirt Heinrich in K. beim Ausgleichen des Bodens seiner Scheune ein Steinzeugtöpfchen mit 103 Münzen. Das Fundgefäß ist nach Angabe der Finder entzwei und verloren gegangen. Der Fund wurde im Museum bestimmt und bearbeitet; dann erhielt ihn der Eigentümer zurück. Der Fund enthielt einen Taler des Max Heinrich von Bayern v. J. 1671 für das Bistum Lüttich, 92 Münzen der spanischen Niederlande und zwar 2 Taler, 3 Viertelaler, 14 Schillinge von Albert und Elisabeth, 1598—1621, 3 Taler, 3 Halbtaler, 70 Schillinge Philipp IV., 1621—1665; ferner einen Geldernschen Silberdukat und einen Seeländer Dukaten der vereinigten nördlichen Niederländischen Nordstaaten, endlich einen Taler und sieben Halbtaler des Königs Ludwig XIV. von Frankreich, 1643—1715. Die Vergrabung erfolgte vermutlich im Kriege Ludwig XIV. gegen die niederländischen Generalstaaten, wobei das Jülicher Land 1678—1680 alle Leiden des Krieges mit Durchzügen, Kontributionen und Kriegssteuern auskostete. Den Fund habe ich in der geschichtlichen Landeskunde 1930 veröffentlicht. (Hagen.)

50. Im Kreise Geilenkirchen wurden mit Herrn Baron von Negri aus Zweibrücken wieder eine Anzahl röm. Fund- und Siedlungsplätze in den Gemeinden Frelenburg, Zweibrücken und Palenberg im Gelände aufgesucht und kartographisch festgelegt, ebenso in der Teverner Heide mehrere steinzeitliche Arbeitsplätze und hallstattzeitliche Grabstellen. Am Ostrande der Heide südwestlich Niederbruch liegt eine kleine Viereckschanze unbestimmter Zeitstellung. (Hagen.)

51. Bei Rathem (Kreis Heinsberg) wurden mit Herrn Baron von Negri mehrere Wallanlagen vorläufig unbestimmter Zeitstellung besichtigt und in das Meßtischblatt Heinsberg eingetragen. (Hagen.)

IV. Reg.-Bez. Düsseldorf.

52. Bei Burscheid (Kreis Solingen-Lennep) im Eifental liegt eine langgestreckte Wallburg beherrschend über dem Tal, dicht bei einem Steinbruch. Sie ist rund 140 m lang und 50 m breit. Die Umfassung besteht aus einer 1,60 m starken Mörtelmauer mit Erdwall und breitem Graben. Im Innern scheinen Spuren von Bauten zu sein. Ich habe unter Führung des Vorstandes des Bergischen Geschichtsvereins, der dort einige Versuchsschürfungen vorgenommen hatte, die Anlage besichtigt, in welcher u. a. eine Scherbe vom sog. Pingsdorfer Typus gefunden wurde. (Lehner.)

53. **Xanten** (Kreis Mörs). Am Markt kamen beim Neubau des Juweliers Hammanns mehrere römische Skelettgräber zu Tage, deren 3 durch unseren Vorarbeiter A. Krämer beobachtet wurden. Die Skelette lagen in üblicher Tiefe parallel zum Dom gerichtet mit dem Kopf nach Südwesten. An Beigaben wurden geborgen ein rauhwandiger Kochtopf mit Deckel, drei kleine weiße Henkelkrüge, zwei sog. Spruchbecher mit den Aufschriften VIVA und DAMI, sowie eine eiserne Messerklinge. Die Sachen wurden beim Eigentümer besichtigt mit dem Anheimgen, sie dem Heimatmuseum in Xanten zu überweisen.

Demselben Gräberfeld gehören wohl die Scherben einer schwarz geschmauchten Tonschüssel an, die in der Taufkapelle des Doms beim Einbau



Abb. 7. Ziegelstempel von Haus Aspel.

einer Heizanlage in der Tiefe von etwa 2 m, wo gleichzeitig der gewachsene Boden beginnt, gefunden wurden. (Oelmann.)

54. **Haldern** (Kreis Rees). In Haus Aspel sammelte Rektor Wichmann zahlreiche römische Ziegelbruchstücke, die teils von tegulae (darunter drei mit Stempel), teils von imbrices stammen, deren einer fast vollständig erhalten ist. Sie fanden sich zumeist bei dem ungewöhnlich niedrigen Wasserstande im September des Jahres ganz unten am Fuße des alten, noch rings vom Wasser umgebenen Burghügels, vereinzelt aber auch an der Landspitze südlich gegenüber, können also nicht etwa in nachrömischer Zeit mit den zur Aufschüttung des Hügels nötigen Erdmassen von auswärts hierher gelangt sein. Vielmehr scheint beim Ausheben des breiten Wassergrabens um den Burghügel eine römische Kulturschicht durchschnitten worden zu sein, die Rektor Wichmann dankenswerter Weise weiter beobachten will, sobald der niedrige Wasserstand sich wiederholt. Die Fundstelle ist deshalb von be-

sonderer Wichtigkeit, weil sie zweifellos auch in römischer Zeit rechtsrheinisch gewesen ist. Eine Untersuchung der Stempel ergab folgende Lesungen:

1. [LEG VI] VIC(trix) P(ia) F(idelis)
2. [LEG] XV
3. [LEG] XXII PRI(migenia) P(ia) F(idelis) DO(mitiana) (Abb. 7)

Die Typen kommen auch in Xanten vor und gehören der zweiten Hälfte des 1. Jhdts. an.

In der kleinen Schulsammlung von Haus Aspel, die die Funde bewahrt, befinden sich auch vorgeschichtliche Topfscherben und Hüttenlehm von einer Fundstelle bei Wittenhorst (im östlichen Teil der Gemeinde Haldern).

(Oelmann.)

C. Erwerbungen.

I. Vorrömische Abteilung.

a) Steinzeit. Die beiden Beigaben der diluvialen Menschenfunde der Magdalénienperiode in Obercassel (Siegkreis), nämlich ein Glättinstrument aus der harten Kompakta eines längeren Röhrenknochens, mit feiner glänzender Politur, oben in einen geschnitzten Tierkopf mit spitzer Schnauze, kurzen Ohren und etwas zurückliegendem Maul endigend, 19,5 cm lang, und eine flache Tierkopfschnitzerei mit Darstellung eines Pferde- oder Rhinoceroskopfes, 8,5 cm lang, wurden vom Anatomischen Institut der Universität Bonn gegen die Schaaffhausensche Schädelammlung eingetauscht (30 475/76). (Vgl. Bonnet, Steinmann, Verworn, Der diluviale Menschenfund von Obercassel bei Bonn, 1919.)

Die Gipsabgüsse eines mandelförmigen altsteinzeitlichen Faustkeils und eines gleichaltrigen Kratzers der Acheuléenperiode, deren Originale 1927 in der oberen Mündung der Feldhofer Grotte im Neandertal gefunden waren, wurden von der Firma Krantz in Bonn angekauft (33 573/74).

Ein neolithischer Depotfund aus Lobberich (Kreis Kempen) wurde von Dr. Steeger in Krefeld überwiesen. Es sind: 33 591 durchbohrte Steinaxt aus Felsgestein, 12 cm lang; 33 592 dicknackiges nordisches Rechteckbeil aus Felsgestein, 10 cm lang; 33 593 stumpfnackiges Beil aus mattgrauem feuersteinartigem Quarzit, 10 cm lang; 33 594 Meißel aus grauem feuersteinartigem Quarzit, 12 cm lang; 33 595 Schaber aus grauem fettglänzendem Feuerstein, 12 cm lang; 33 596 flacher Meißel aus hellgrauem weißgeflecktem feuersteinartigem Quarzit, 6,5 cm breit; 33 597/98 zwei als Meißel zugeschliffene Klingen aus quarzitähnlichem Feuerstein, 9 und 8 cm lang. Dazu als Streufunde aus der Nähe: 33 599/603 Kratzer, zwei Schaber, zwei Messerchen aus Feuerstein. Die Fundstücke sind von Dr. Steeger veröffentlicht in den Bonner Jahrbüchern 134 S. 40 ff.

b) Eisenzeit. Aus einem hallstattzeitlichen Körperbestattungsgrabe in Burgbrohl stammen ein großer, glatter, bronzener

Halsreif und ein bronzenes Armreifstück (33 578/79), aus einem anderen Grabe ebendaher wurden Hallstattgefäßreste eingeliefert (33 580).

Späthallstattskelettgrab vom Gelände der Flaschenfabrik Rhein-Ahr in der Gemarkung Niederbreisig. 30 587 a) großer gedrehter Bronzereif mit gebogenen Enden und Endknöpfen, 19 $\frac{1}{2}$ cm Dm.,

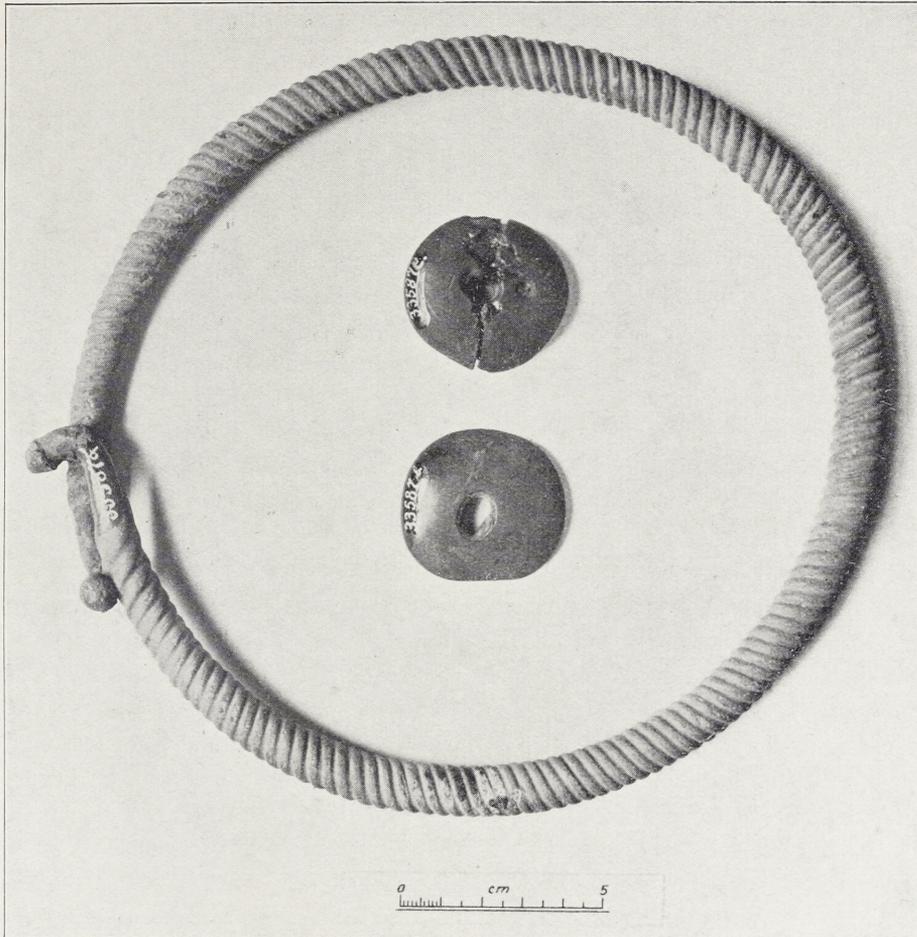


Abb. 8. Grabfund von Niederbreisig.

b) flache, mitten durchbohrte Bernsteinperle, 4 cm Dm., c) doppelkonische, mitten durchbohrte Bernsteinperle, 4 cm Dm. (Abb. 8), ebensolches Grab, 33 588 a) Bruchstücke eines tordierten Bronzereifens mit Endhaken, kleine Bronzeringe und schwarze Tonschälchenfragmente, aus einem dritten ebensolchen Grabe 33 589 schwarzes Tonschälchen mit aufbiegendem Rand, aus einem vierten Skelettgrabe 33 673 a) großer, fragmentierter, scharfkantiger Bronzereif, sog. Totenkranz, b—n) zwölf offene Bronzearmringe mit Strichverzierung, o) kleines grauschwarzes Tonschäl-

chen, aus einem fünften Grabe 33 674 Bruchstücke eines gedrehten Bronzehalsreifens mit Endknöpfen. Aus Hallstattbrandgrab derselben Fundstelle 33 590 a) große, bauchige, braunschwarze Tonurne mit Leichenbrand, b) kleiner grauer Tonbecher, 3 cm hoch, c) braunschwarze Gefäßreste, aus einem zweiten Brandgrabe dorthier 33 675 Gefäßscherben und verbrannte Knochenreste. Die Rhein-Ahrer-Funde wurden vom Prokuristen Kesselheim dem Provinzialmuseum geschenkt.

Aus dem vorgeschichtlichen Gräberfelde in der Wedau bei Duisburg wurden zwei lederfarbene bauchige Tonurnen mit ausbiegendem Rand und der konische Fuß eines lederfarbenen Tongefäßes erworben (33 669/672).

Flaschenförmige braune und schwarze La Tèneflaschen und -schalen entstammen einer Wohngrube bei den Nettesürscher Höfen bei Polch, Distrikt Sücherweischen (33 586).

Aus keltischen Körperbestattungsgräbern bei Wündesheim (Kreis Kreuznach) stammen Fragmente brauntoniger Halbkugelschalen und einer braunen glattwandigen Tonflasche (33 998).

Germanische Scherben mit verbranntem Hüttenlehm und Steinen von einem Hüttenplatze 900 m westsüdwestlich der Kapelle im Stommelerbusch, gefunden bei Anlage eines Entwässerungsgrabens, wurden von Kulturbauobersekretär Schöler in Düsseldorf überwiesen (33 682).

II. Römische Abteilung.

a) Steindenkmäler. Altäre und Weihendenkmäler der Ausgrabungen beim Bonner Münster: sind mit den vorjährigen Funden zusammen jetzt in B. J. 135 S. 1 ff. mit Taf. I—XXVII veröffentlicht (D 256—297).

Meilenstein zu Ehren des Trebonianus Gallus und des Volusianus, 251—253 n. Chr. errichtet, gef. bei Villenhaus an der Römerstraße Köln-Zülpich-Trier. IMPPCAESARIBVS / C.C.N.N.C VIBSO. TRIBONIO / GALLO. ET GVIBIO. APINIO / VELDVNIANO. VOLVSIANO / AVGG PON. P. P. P. PA. COLNA / LEVG / VI. 6 Leugen von Köln = 13,320 km (34 000). Sandstein oben und unten abgebrochen, 75 cm hoch, 45 cm Dm. Er wurde von der Direktion des Gruhlwerkes geschenkt, auf dessen Besitz er gefunden wurde.

Aus Vetera: Verzierte Gesimsfragmente, Kapitellfragment mit Volutenrest, rechteckiger und oblonger Mauerstein, Keilstein, Säulenbasis, Bruchstück einer rechteckigen Platte mit drei Dübellöchern, alles aus Kalkstein (33 986/97).

Aus Asberg: Salbenreibstein aus Schiefer, 14×9 cm (33 624), Marmorreste (33 625).

b) Grabfunde. Aus spätrömischen Gräbern an der Dietkirchenstraße in Bonn wurden eine rauhwandige henkellose Tonurne und die Fragmente eines brauntonigen Einhenkelkruges geborgen (33 581/82).

c) **Keramik.** Aus **Vetera**: Rundhenkel einer gelben Lampe (33 465), südgallische Sigillata mit den Stempeln *of. Lucce* (2×) *Felicitis Scottius* (33 466,69), graubelgischer Gefäßboden mit Stempel *SICΛ* (33 471), rundes rosafarbenes Scheibchen von 2,7 cm Dm. (33 477), Runddeckel eines zylindrischen Gefäßes (33 479), flache rotgelbe Scheibe, oben mit 2 Löchern (33 482), rote Firmalampen (33 483/84), grüne gerippte Perlen (33 494, 33 506), Rundstabhenkel einer Amphora mit Stempel *Polycliti* (33 540), rotgelbes Siebgefäß (33 554), rotbelgischer Teller mit Stempel *[Vo]cara f.* (33 726), Bodenstück eines südgallischen Sigillataltellers mit Graffito *Severi* auf der Unterseite (33 750), halbkugelige und zylindrische Sigillatareliefschüsseln (33 761, 33 764, 33 803, 33 912), runde braune Tonlampen mit Rosette im Spiegel (33 762), halbmondförmiger Henkelaufsatz einer weißen Tonlampe ((33 763), südgallische Sigillataltellerfragmente mit den Stempeln *Formosus* und *ofic. Aq(uitani)*, südg. Sig.-Schälchen mit eingekniffener Wandung (33 765/67), kugelbauchiger brauner Tonbecher mit Schrägrand, 5,7 cm hoch (33 769), südg. Sigillatafragmente mit den Stempeln *eniso, of. Mas, ofic. N.* (33 911, 33 913, 33 916), braune Amphorenspitze mit Einritzung (33 985).

Keramik aus dem Kastell **A s c i b u r g i u m**, beim heutigen Asberg im Kreise Mörs, wurde aus Privatbesitz angekauft zusammen mit Bronze und Gläsern, worüber weiter unten berichtet wird: Firmalampe mit Stempel *Eucarpi* (33 618), plumpe Lampe, ungestempelt (33 619), Kinderrassel mit Widderkopf (33 620), rauhwandige henkellose Urnen mit ausbiegendem Rand (33 627/30), schwarzer Einhenkeltopf (33 631), weißer Einhenkeltopf (33 632), grauweiße Ausgußkanne (33 633), weiße, rot gefirnißte Ausgußkanne (33 634), henkelloser grauer Topf mit Horizontalrand (33 635), schwarze Schüssel mit Horizontalrand (33 636), brauner Deckel (33 637), weiße Räucherschale (33 638), weißer Deckel (33 639), weiße Doppelhenkelurne, sog. Honigtopf (33 640), weißer Doppelhenkelkrug (33 641), weiße Einhenkelkrüge (33 642/43), weiße und gelbe kugelige Schuppenbecher (33 644/45), roter, glänzend schwarz gefirnißter Schlauchbecher (33 646), weißer, schwarz gefirnißter Becher mit senkrechten ovalen Dellen (33 647), weißer, schwarz gefirnißter, gesandelter Becher mit profilierter Wandung (33 648), weißer, schwarz gefirnißter, gesandelter Schlauchbecher (33 649), weißer rot gefirnißter Becher mit Glasschliffimitation (33 650), blauschwarzer Kugelbecher mit jagenden Tieren in Barbotine (33 651), weiße Reibschüssel mit umgeschlagenem Rand (33 652), weißer Teller mit schwarzem, radialem Ziermuster im Innern (33 653), weißer, rot gefirnißter Teller mit aufbiegender Wandung (33 654), zwei kleine Nigraurnen mit Tonperlenzierrat in Barbotine (33 655/56), konisches Nigragefäß (33 657), weißer, rot gefirnißter Halbkugelbecher mit Lotos schmuck in Barbotine (33 658), Sigillataschüssel mit überfallendem lotosgeschmücktem Kragen (33 659), ungestempelter schrägwandiger Sigillatalteller (33 660), zwei schrägwandige Sigillatalteller mit dem Stempel *Lucanus f.* und *Boudus f.* rückläufig (33 661/62), konische ungestempelte Sigillata-

tasse mit primitiver Tiereinritzung auf der Außenwand (33 663), Sigillatataste mit eingekniffener Wandung und Bruchstück einer solchen Tasse mit dem Stempel *Lucius* (33 664/65).

d) Ziegel. Aus *Asciburgium*: Fragment mit Stempelrest --]B von einem Typus der 5. Legion (33 622), Tegulafragment mit erhabenem Rundstempel der 30. Legion (33 624), Fragmente (33 626).

Aus *Vetera*: Zahlreiche Dachziegelfragmente mit Stempeln der 15. Legion, alle erhaben geprägt, meist in rechteckigem Schilde rechtsläufig in der Schreibung *LEG XV*, dreimal linksläufig *V X O E J*, 16 mal in der Schreibung *LE XV*; zwei Ziegel haben den Namensstempel *LEGXVPRLSN* bzw. die zweite Hälfte davon, ein *Imbex*fragment trägt das rechtsläufige Monogramm *TRA*, ein Tegulafragment dasselbe Monogramm aus anderer Matrize linksläufig *A RT*. Drei Tegulä tragen auf einer Schmalseite die Einritzung *V* bzw. *Y* bzw. *N*; mehrere Plattenziegel haben auf der einen Seite Rundwarzen in den Ecken, auf der anderen Seite sich schneidende Diagonalfurchen, ein blaßrotes und ein braunes Stirnziegelfragment zeigen ein großes Medusenhaupt; zwei Rechteckziegel von 12×12 cm Breite und 6 cm Dicke haben an zwei Schmalseiten seitliche Einschnitte. Dazu kommen eine Anzahl rechteckiger, 5½—6 cm dicker, ungestempelter Platten von durchschnittlich 20×21 cm Breite, teils mit Kalkmörtelresten, endlich ein kleiner flacher Rechteckziegel, ungestempelt, 10 cm lang, 4½ cm breit, 2 cm hoch, und ein Keilziegelfragment (33 835—33 910).

e) Metallarbeiten. Silber. Ein Silberrelief mit weiblicher diademgeschmückter Büste mit lanzenartigem Gegenstand in der Linken und Amor über der rechten Schulter wurde aus rheinischem Privatbesitz erworben. Es ist angeblich nördlich von Köln gefunden (33 695).

Bronze. Aus *Vetera*: Außer der üblichen großen Zahl von Beschlägen, Deckeln, Henkeln, Haken, Scharnieren, Schnallen, Stiften, Nägeln, Ringen, Kapseln, Knöpfen usw. sind beachtenswert ein horizontaler Kasserolengriff (33 501), ein Löffelchen mit oblonger Schaufel und flachem gebogenem Griff (33 526), Fibeln vom Aucissatypus (33 517/18, 33 715, 33 719, 33 723, 33 738, 33 971), Fibel mit geknotetem Bügel (33 527), Griff eines eisernen Klappmessers (33 531), Figur einer liegenden Fortuna mit Steueruder in der Rechten und Füllhorn in der Linken, 2,9 cm hoch, 3 cm breit (33 732), Ringfragment mit dunklem Stein (33 733), Rosettenfibel, 5 cm lang (33 736), Sonden (33 714, 33 745, 33 758), Figürchen in Form einer kauernenden Maus, 3 : 1,6 cm (33 748), Mercurstatuette, 8 cm hoch (33 773), versilberter Beschlag mit Darstellung eines eine Antilope anspringenden Leoparden, 20 cm hoch, 18 cm breit (33 744) (Abb. 9b), Lampe in Form eines rechten Fußes mit Sandale (Abb. 9a), mit Ringgriff und aufgesetzter Lunula, 13,8 cm lang (33 775), Schlüssel, 6,7 cm lang (33 776), Gefäßfuß, 6 cm Dm. (33 777), Kettenhaken (33 778), Figürchen in Form eines Delphines, 4,5 cm lang (33 929), blattförmiger Anhänger (33 930), Stöpsel (33 933. 33 980),

Fibeln mit geknotetem Bügel (33 928), Beschlag, oben klammerförmig gebogen, in Tierkopf endigend (33 953).

Aus Asciburgium: Bronzene silberplattierte Spiegelkapsel aus zwei leicht gewölbten Scheiben, 10,5 cm Dm. (33 608), Schlüssel mit rautenförmigem Griff, 4,5 cm lang (33 609), Beschläge (33 610/11), Fibel mit geknotetem Bügel (33 612), Fibelfragment (33 613), Lampenstocher (33 614).

Aus der Straßenschanze bei Großkönigsdorf: Nagel mit Löwenkopf, 6,2 cm lang, Ring, Schnalle, Fibelfragmente, Gefäßbruchstücke (34 007 ff.).

Eisen. Aus Vetera: Schlüsselfragment mit Bronzegriff (33 502), zwei Kneifzangen (33 541/42), flachköpfige Nägel, Lohnnägeln, Beilchen, Auf-

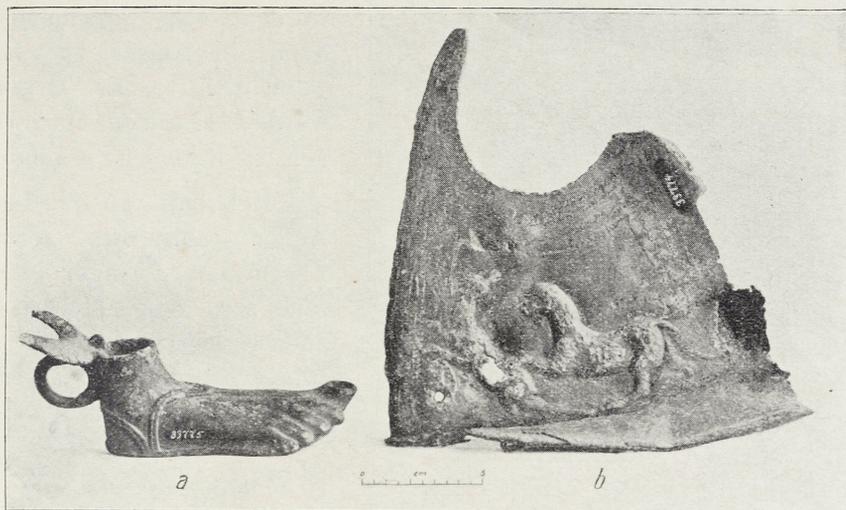


Abb. 9. Röm. Bronzen aus Vetera.

satz mit Aufsteckstift, Hacken, Ringe, zu Messer umgearbeitete Lanzen spitze, Säge (33 443—33 453), Sägefragment (33 925), Hacken (33 926, 33 934, 33 937), Henkel (33 931), Schlaufe (33 932), Meißelfragment (33 935), Hammer mit Schlagseite, Nagelzieher und Eisenstiel, 20 cm lang (33 938), Nagelzieher (33 939), Meißel (33 940), Schaber, Schlaufe, Klammer (33 941/44), Kratzer, 17 cm lang (33 950), Pilumspitzenfragment (33 951), Stilus, 13 cm lang (33 955), Nägel (33 958/67), zu Werkzeug umgearbeitete Lanzen spitze (33 982).

Zwei Aexte, ein Lohnnagel, ein Durchsteckstift, Beschläge und Wagenringe von den Grabungen bei Rimburg wurden vom Suermondt-Museum in Aachen geschenkt (33 686/92).

Aus der Straßenschanze bei Großkönigsdorf: Holzhacke, Ring, Nägel (34 014 ff.).

Blei. Aus Vetera: Beiderseits konisch zugespitztes Schleuderblei mit eingekerbten Zeichen (33 454), konischer Senkel (33 458), zylindrische

Napffragmente (33 478), Gewicht in Form einer Rundscheibe mit Einritzungen und Bronzehenkel (33 496), runder Griff (33 497), rundes, flaches, in der Mitte durchlöcherntes Scheibchen (33 512), konisches Gewicht (33 513), plattes Gewicht (33 760), ovales Gewicht mit eisernen Henkelresten, worauf oben eingekratzt und mit dunkler Masse (Eisen?) ausgefüllt PXX steht (33 917), kleine Gewichtsfragmente (33 922), Klammer (33 923).

Nachbildungen: Die galvanoplastischen Nachbildungen einer Messing-Phalera mit Rankenwerk in Niellotechnik und aufgelöteter Silberfigur eines Eros mit Schild und Lanze, eines verzierten scheibenförmigen

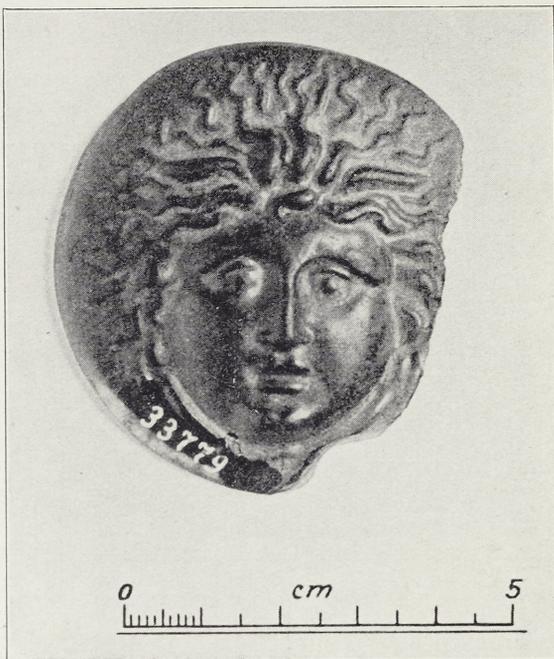


Abb. 10. Glasmedaillon aus Vetera.

hellbraun und dunkelbraun durchscheinend und opak weiß (33 710), Medaillon (Phaleraeinlage?), farblos durchscheinend, mit Medusenhaupt, 5,8 cm Dm. (33 779) (Abb.10), grüne Fensterglasreste (33 804).

Gläser aus Asciburgium: blaugrüne konische Ampulla, 7 cm lang (33 615), hellbraunes Kugelfläschchen (33 616), dunkelblaues Flacon (33 617).

g) Gemmen. Eine lachsrote Glaspaste in moderner Silberfassung mit Darstellung eines Athleten und der Inschrift $\Delta\text{AMO}\Sigma\Sigma\text{EN}\text{O}\Sigma$; angeblich in Xanten gefunden (33 668).

h) Verschiedenes. Wandverputz, teils noch bemalt, teils un bemalt wurde in Vetera besonders im Bereiche des Badegebäudes gefunden in dem Schnitt 1101, 1109, 1096, 1128, 1134, 1127, 1096, 1135, 1110, 1095

Messing - Ortbandes germanischen Typus, einer messingenen versilberten Dionysosbüste wurden vom Suermondt-Museum in Aachen geschenkt (33 679/81). Die Originale wurden bei seinen Ausgrabungen bei Rimbürg gefunden.

f) Glas. Aus Vetera: Außer zahlreichen geringen Fragmenten, bunten Perlen und sog. Spielsteinchen der verschiedensten Farben sind beachtenswert ein- und vielfarbige Buntglasscherben (33 712, 33 720, 33 722, 33 730, 33 734/35, 33 746, 33 755), blaugrüne Ampullenfragmente (33 493), Schalenfragment, olivgrün durchscheinend, opak weiß und gelb (33 472), geripptes Glasschalenfragment,

(33 824—33 834). Lehmstack, z. T. verbrannt, und verbranntes Holz aus der Römerschanze *Heidenburg* bei Großkönigsdorf (34 018/19).

i) Modelle. Zwei Modelle der römischen Villa in *Blankenheim* im ersten und zweiten Bauzustand fertigte Bildhauer Jaenecke in Bonn nach den Entwürfen von Reg.- und Baurat Dr. Mylius an (33 694 u. 33 696).

III: Fränkische Abteilung.

Grabfunde aus *Widdig* (Landkreis Bonn): 33 583a) blaugrauer Einhenkeltopf mit Ausguß, wellenförmigem Zierband und eingepreßtem Rosetten- und Dreieckmuster, b) eiserne Lanzen spitze. Ebendaher 33 584 braune Tonschüssel.

Zwei Goldohrringe in Schlangenform von 9 mm, gef. in *Trarbach* a. d. *Mosel* (Kreis Zell), wurden angekauft (33 604/05).

IV. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

Eine Brennprobe eines Steinzeugtöpferofens in Form eines grau glasierten oblongen verzierten Steinzeuggerätes wurde angekauft (33 435).

Ein gelbes Tonrohr einer mittelalterlichen Wasserleitung und mittelalterliche graue Gefäßscherben wurden bei einer Bauausschachtung in *Altenahr* gefunden (33 445/46). Weißtonige mittelalterliche Gefäßscherben wurden in *Clotten* an der *Mosel* bei einer Bauausschachtung gefunden (33 572); ein bräunlicher einhenkeliger mittelalterlicher Tontopf mit Wellenfuß und Horizontalrillen wurde in *Bonn* an der *Weierstraße* gefunden (33 576). Aus *Widdig* stammt ein braun glasiertes Steinzeugkrügelchen mit Wellenfuß, Rundhenkel, zylindrischem Hals und Schlangenrelief (33 585). Zwei *Siegburger* Steinzeugkrügelchen mit bildlichen Darstellungen in *Medaillons* unbekanntem Fundorte wurden von Herrn Prof. *Knickenberg* in *Bonn* geschenkt (33 684/85).

V. Münzsammlung.

a) Antike Münzen. Aus *Vetera*: 33 447, 33 701, 33 707 Asse des Augustus und Agrippa, in *Nemausus* geprägt. 33 462, 33 702, 33 721 in *Lyon* geprägte Asse des Augustus. 33 697 Denar des Claudius und Nero v. J. 41 n. Chr. 33 698 Denar der gens *Pomponia* v. J. 64 v. Chr. 33 699 Denar des Augustus v. J. 22 v. Chr. 33 703 Unkenntlicher Sestertius des Augustus, mit Gegenstempel *Cae[sar]*. 33 704 Denar der gens *Considia* v. J. 49 v. Chr. 33705 Sesterz der gens *Salvia*. 33706 Denar der gens *Julia*. 33708 Denar der gens *Furia*. 33709 Unbestimmbarer Quinar. 33 718 Augusteische Münzmeistermünze. 33 768 Unkenntliches halbiertes Mittelers.

33 771 Denar der gens Pinaria. 33 772 Denar der gens Maecilia. 33 978 Halbiertes As von Vienna. 33 983 As mit Gegenstempel AVG. 33 984 As des Augustus (?).

Aus A s b e r g: 33 606/07 zwei Sesterze des Trajanus.

Aus der Straßenschanze bei G r o ß k ö n i g s d o r f ein gut erhaltener Antoninian des Trajanus Decius, 248—251, einige schlecht erhaltene Kleinbronzen des 3. Jhdts., 1 Sesterz des Trajanus (34 001 ff.).

b) M i t t e l a l t e r l i c h e u n d n e u e r e M ü n z e n. 33 431 Bonner Zehnpfennig des Kölner Erzbischofs Walram von Jülich (1322/49). 33 432—33 434 Bonner Schilling zu zwölf Pfennigen, zwei Deutzer Drittelturnosen = sechs Pfennige 1343 und 1344 des Kölner Erzbischofs Walram von Jülich (1322/49). 33 436 Clever Doppelstüber 1583 des Herzogs Wilhelm V. von Jülich-Cleve-Berg. 33 437 Emmericher Sechsstüber o. J. der Besitz ergreifenden Fürsten (1609/14). 33 438 Mülheimer Wappengroschen Wilhelm II. von Berg als Graf (1360—1408). 33 439 Mülheimer Wappengroschen Wilhelm II. von Berg als Herzog (1360—1408). 33 440 Sechsteltaler 1756 des Grafen Friedrich Alexander von Wied mit Monogramm. 33 441 Stadtkölner Gulden = Zweidrittelstück 1694 mit Stadtwappen und Titel Kaiser Leopolds. 33 442 Bacharacher Zwittergoldgulden des Herzogs Ludwig IX. von der Pfalz mit Ortsnamen auf beiden Seiten. 33 443 Dukat 1790 des Fürsten Carl August von Bretzenheim (1786—1803). 33 444 Denar Ludwig des Bayern (1314/47, gef. in Altenahr. 33 575 Seeländische Kupfermünze 1794, gef. auf dem Gelände der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau. 33 577 Bonner Goldgulden des Kölner Erzbischofs Theodorich von Mörs, 1419 geprägt.

D. Arbeiten im Museum, Personalien, Besuch u. dgl.

Der D i r e k t o r veröffentlichte im Berichtsjahr unter anderem in den „Römisch-Germanischen Forschungen“, Band IV unter dem Titel „Vetera“ eine Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen des Provinzialmuseums auf dem Fürstenberg bei Xanten. Ferner einen Bericht über die Ausgrabungen in und bei dem Bonner Münster in der Zeitschrift für Denkmalpflege III, 5, 1929, S. 143 ff. und einen zweiten in den Bonner Mitteilungen III, S. 1 ff., 1929 und bereitete die Herausgabe der römischen Steindenkmäler von der Bonner Münsterkirche für das Bonner Jahrbuch 135 vor. Er hielt Vorträge in Berlin, Barcelona, Elberfeld und Bonn und veranstaltete 12 Führungen für verschiedene Vereine und die Studenten des archäologischen Seminars aus Gießen im Provinzialmuseum.

Der Abteilungsdirektor Dr. O e l m a n n veröffentlichte in Band 134 der Bonner Jahrbücher eine Arbeit über „Hausurnen oder Speicherurnen“ sowie im Rahmen des von Herrn Dr. Vogts-Köln herausgegebenen rheinischen

Bürgerhauswerkes eine Darstellung des Wohnbaues im Rheinlande in vorrömischer und römischer Zeit. Er setzte die Vorarbeiten zum zweiten Bande des Werkes „Haus und Hof im Altertum“ fort, hielt einen Vortrag im Verein von Altertumsfreunden im Rheinland und veranstaltete Führungen im Museum.

Der Kustos H a g e n veröffentlichte in den Kunstdenkmälern der Rheinprovinz die antiken Steindenkmäler des Kreises Schleiden, in den Blättern für Münzfreunde einen Münzfund aus Bedburg-Hau (Kreis Cleve), aus dem letzten Drittel des 14. Jhdts., auch als Sonderdruck erschienen, in den Bonner Jahrbüchern einen Goldguldenfund aus Birkheim (Kreis St. Goar) vom Ende des 14. Jhdts., in der Geschichtlichen Landeskunde einen Münzfund von der Dottendorfer Höhe in Bonn aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, einen Talerfund aus Soller (Kreis Düren) vom Ende des 18. Jhdts., einen Münzfund aus Oberzier (Kreis Düren) aus der Mitte des 15. Jhdts., im Kirner Heimatblatt einen Münzfund aus Kirn (Kreis Kreuznach) vom Ende des 18. Jhdts., in der Germania die Fundchronik aus dem Bereiche des Provinzialmuseums für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929. Er führte die Museumsinventare, förderte seine Arbeiten über vorgeschichtliche Wege der Rheinprovinz und über rheinische Münzkunde, bestimmte und bearbeitete mehrere Münzfunde, deren Veröffentlichungen im Jahre 1930 in verschiedenen Zeitschriften erfolgen wird. Vor allem nahm er die Ausarbeitung des Manuskriptes der zweiten Auflage seines Buches „Römerstraßen der Rheinprovinz“ auf, das im Jahre 1930 völlig umgearbeitet und stark vermehrt in einem Umfange von etwa 30 Bogen erscheint. Die Drucklegung hat bereits begonnen. Er veranstaltete Führungen im Museum und hielt Vorträge anlässlich des Osterlehrekursus für Rheinische Volkskunde und im Museumsverein zu St. Vith.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. W a l t e r B a d e r bearbeitete den ausführlichen Ausgrabungsbericht der von ihm geleiteten Ausgrabung am Bonner Münster und setzte die Arbeit an der Veröffentlichung der Baugeschichte der Abteikirche von Brauweiler (Bez. Köln) fort, die ihm durch Sonderauftrag des Herrn Landeshauptmanns übertragen ist.

Auch in diesem Jahre hatten wir uns wieder der freundlichen Beratung und Hilfe des Herrn Geh. Baurats Dr. R. S c h u l t z e und des Herrn Reg.- und Baurates Dr. M y l i u s zu erfreuen. Ersterer steuerte zu der Veröffentlichung von Vetera ein Kapitel über das Praetorium bei, während der letztere seine Wiederherstellungszeichnung der sog. Tribunenhäuser von Vetera im Bonner Jahrbuch 134 begründete. Auch überwachte er die Herstellung der Modelle von Blankenheim.

Bei den Ausgrabungen in Vetera war die örtliche Leitung zuerst dem stud. phil. F r a n z W i l l e m s e n aus Düsseldorf, dann dem Dr. L a u r - B e l a r t aus Brugg übertragen.

Der Hausmeister und Buchführer D r e w i t z besorgte das Rechnungswesen des Museums. In der Beschäftigung des Zeichners W i e l a n d und der Stenotypistin Frau P ä t z o l d (geb. Poschmann), der Museumsdiener Sch ü l l e r und S c h r ö d e r und der Ausgrabungsvorarbeiter J. und A. K r ä m e r hat sich nichts geändert. Am 1. April 1929 trat der neue Wächter F. P o s c h m a n n seine Stelle an.

Der Besuch des Museums betrug im Ganzen 10 718 Personen (im Vorjahre 8 583). Die E i n n a h m e n aus Eintrittsgeldern und dem Verkauf von Veröffentlichungen usw. beliefen sich auf 1350,95 RM.
